NABU

Landesverband Berlin



Jahresbericht 2019

VORWORT 3

HÖHEPUNKTE DES JAHRES 4

URBANE OASEN SCHÜTZEN – DIE BEZIRKSGRUPPEN

Unruhe auf den Friedhöfen 6
Insekten im Fokus 6
Höfe und "Eh-da"-Flächen 7
Biotoppflege in Ost und West 7
Naturschutz am Ufer 8
Vögel und Niststätten kartieren 9

EXPERTISE FÜR DIE STADTNATUR - DIE FACHGRUPPEN

Bienen, Wespen und Hornissen 10
Von Feldböcken und anderen Sechsbeinern 10
Lebensraum Garten 11
Bäume unter Stress 11
Greifvögel im Aufwind 12
Frühjahrsputz für Amphibien 12
Netzwerk für Fledermäuse 13
Bestände erfassen 13

WILDTIERE

Wildvogelstation 14
Wildtiertelefon 15

NATURSCHUTZ HINTER DEN KULISSEN – VERBÄNDEBETEILIGUNG

Etappensieg Teufelsseekanal 16
Baumschutzverordnung 16
Klage Einheitsdenkmal 17

UMWELTBILDUNG UND KOMMUNIKATION

Naturschutzstation Storchenschmiede Linum 18
Aktionen und Kampagnen 19
Umweltbildung an Schulen und Kitas 20
Kindergruppen 21
Projekte 22
Presse und Öffentlichkeitsarbeit 23

FINANZEN 24

ORGANISATION

NABU Berlin in Zahlen 26
Organigramm 27

IMPRESSUM 26



Trockenrasen am Biesenhorster Sand

Liebe Mitglieder,
liebe Förderinnen und Förderer des NABU Berlin,

selten ist ein Naturschutzthema so schnell in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gedrungen wie das Insektensterben. 2017 veröffentlichten die Krefelder Entomologen ihre alarmierenden Zahlen zum Rückgang der Fluginsekten; 2019 war das Thema in den Medien dauerpräsent, die Bundesregierung beschloss ein (unbefriedigendes) Aktionsprogramm, und der NABU führte zum zweiten Mal und mit reger Beteiligung die Zählaktion „Insektensommer“ durch.

Auch für den Landesverband Berlin ergaben sich so neue Schwerpunkte. Fast alle Bezirksgruppen legten artenreiche Blumenwiesen an, um Nahrungsquellen für Insekten zu schaffen. In vielen Bezirken, besonders sichtbar in Reinickendorf, hat nicht zuletzt auf unser Drängen hin ein Umdenken bei der Pflege öffentlicher Grünanlagen eingesetzt. Statt monotoner Rasenflächen dürfen nun auf einigen Flächen Wildkräuter wachsen.

Die Expertise unserer Fachgruppe Hymenopterenschutz, die Bürger*innen berät und im Notfall Nester von Hummeln und Wespen umsiedelt, wurde zuletzt so stark nachgefragt, dass wir ihre Arbeit erfreulicherweise als vom Senat gefördertes Projekt verstetigen konnten.

Zugleich haben wir begonnen, Wohnungsgesellschaften bei der ökologischen Aufwertung ihrer Grundstücke zu beraten. Hier sind noch große Potenziale für den Naturschutz zu erschließen.

Die neue Wertschätzung der Insekten sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Lebensräume der Sechsbeiner in der Hauptstadt unter dem Strich rapide schwinden. Viele Insekten lieben sonnig-trockene, offene Flächen, und solche Orte werden derzeit systematisch unter Beton und Asphalt begraben. Vielfältige Spontanvegetation weicht versiegelten Flächen und sterilem Abstandsgrün.

Ein Ende des Baubooms in der Hauptstadt ist nicht in Sicht. Wie bereits in den Vorjahren stieg die Zahl der Bebauungspläne und Planungsverfahren, mit denen sich der NABU Berlin in Zusammenarbeit mit der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz (BLN) befasste. Doch auch wenn das Studium von Plänen und das Verfassen von Stellungnahmen einen guten Teil unserer Arbeit ausmacht, haben wir uns auch in diesem Jahr wieder viel draußen in der Natur betätigt. So betreuen unsere zehn Bezirksgruppen derzeit 28 Gebiete und haben den Berliner*innen auf fast 300 Führungen und anderen Veranstaltungen die biologische Vielfalt der Stadt nahegebracht.

Zu unserer großen Freude wächst unser Landesverband weiter und hat nun, im März 2020, mehr als 18.000 Mitglieder. Das Bedürfnis, die Natur in der Stadt zu schützen und etwa gegen den ungembremsten Zugriff von Investoren zu verteidigen, ist offenbar groß. Und genau dies werden wir mit Ihrer Hilfe auch weiterhin tun.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Interesse an der Arbeit des NABU Berlin!

R. Altenkamp

Rainer Altenkamp
1. Vorsitzender NABU Berlin



Höhepunkte 2019

Was wir dieses Jahr erreicht haben

Januar

Einen neuen Teilnehmerrekord gibt es bei der NABU-Aktion "Stunde der Wintervögel": Nicht weniger als 3.915 Berliner*innen beobachteten in 2.681 Gärten insgesamt 88.966 Vögel. Das sind durchschnittlich 33 Vögel pro Garten und damit etwas weniger als im Vorjahr. Wie zuvor führt der Haussperling die Rangliste an, gefolgt von Kohlmeise, Blaumeise und Amsel.

Februar

Beim 20. Naturschutztag des NABU Berlin dreht sich alles um das brisante Thema "Biologische Vielfalt unter Druck". Denn als Folge des Baubooms schwinden in Berlin die Rückzugsräume für Tiere und Pflanzen rapide.

Auf Initiative der Fachgruppe Feldherpetologie und der Bezirksgruppe Pankow sanieren mehr als 60 Unterstützer*innen die vernachlässigte Amphibienschutzanlage in der Schönerlinder Chaussee. Sie sammeln 30 Säcke Müll ein und machen 15 Tunnel wieder für Kleintiere passierbar.

März

Auch wenn der Haussperling bei Vogelzählungen in Berlin stets vorne liegt, sieht es für seine Zukunft nicht gut aus. Deshalb ruft der NABU Berlin am "Weltspatzentag" vor allem Bauherren und Architekten dazu auf, den Schutz gebäudebrütender Arten wie den Spatz bei Sanierungs- und Bauvorhaben zu berücksichtigen.

April

Nachdem sich die Bezirksgruppe Lichtenberg-Hohenschönhausen bereits seit vielen Jahren um die Erhaltung des Biesenhorster Sandes bemüht und dort regelmäßige Pflegeeinsätze durchgeführt hat, legt die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz nun endlich den Entwurf einer Verordnung vor, die das artenreiche Gelände als Naturschutzgebiet ausweisen soll.

Das NABU-Naturschutzzentrum "Storchenschmiede" in Linum eröffnet die Saison mit einer neuen Ausstellung zum Thema Weißstörche.

Mai

Ein gutes Jahr für die Turmfalken im Nistkasten, den der NABU Berlin auf dem Gelände der Park-Klinik Weißensee angebracht hat: Nach einem missglückten Brutversuch zieht das Elternpaar fünf Küken auf. Interessierte können das Geschehen per Webcam verfolgen.

Gemeinsam mit dem Rundfunk-Symphonie-Orchester lädt der NABU Berlin zum "Celloschwarm für die Felderche" auf das Tempelhofer Feld. Mehr als 150 Cellist*innen beteiligen sich an dem Mitmachkonzert zu Ehren des bedrohten Vogels.

Juni

Der NABU Berlin kritisiert in einem Brief die desolate Personalsituation in den Berliner Umwelt- und Naturschutzämtern und fordert die Verwaltungen auf, freie Stellen unverzüglich zu besetzen. Nachdem der NABU und andere Verbände im Vorjahr gegen den Ausbau des Teufelsseekanals für eine Marina geklagt hatten, zieht der Investor seinen Eilantrag auf vorzeitigen Beginn der Bauarbeiten zurück.



Amphibienschutz-Aktion

Störche in Linum

Celloschwarm

Vogelschutzreservat am Flughafensee

Juli

Die beiden Jungstörche, die im Horst auf dem Dach der NABU-Storchenschmiede in Linum aufgewachsen sind, werden von einer Hebebühne aus beringt. Die Storchenberingung liefert wichtige Erkenntnisse über die Nahrungsaufnahme, Verhaltensbiologie und die Zugrouten der Vögel.

August

Zum zweiten Mal findet das Citizen-Science-Projekt "Insektensommer" des NABU statt. Auch in Berlin beteiligten sich zahlreiche Naturfreund*innen an der Zählaktion. Auf Platz 1 in Berlin und Brandenburg landet die Westliche Honigbiene, gefolgt von der Ackerhummel und dem Kleinem Kohlweißling.

Als bisher wohl ungewöhnlichstes "Gebäude" erhält ein Hausboot auf der Spree die Plakette "Schwalbenfreundliches Haus" des NABU Berlin. Das schwimmende Heim beherbergt seit vier Jahren ein Nest der Rauchschwalben, die nicht nur in Berlin immer seltener werden.

September

Unterstützt von 50 Bürger*innen, unter ihnen viele Kinder, pflanzte die AG Biodiversität der Bezirksgruppe Reinickendorf etwa 10.000 Blumenzwiebeln von Frühlingsblühern auf 13 vom Bezirksamt genehmigten Flächen, darunter an der Rosentreterpromenade und im Kienhorstpark. Frühblüher wie Krokus und Blaustern sind wichtige Nahrungspflanzen für Wildbienen und andere Insekten, deren Schutz das zentrale Anliegen der Reinickendorfer AG Biodiversität ist.

Oktober

Die Bauarbeiten am Freiheits- und Einheitsdenkmal in Berlin-Mitte sollen beginnen, obwohl sich in dem historischen Sockel bereits Fledermäuse zum Winterschlaf einquartiert haben. Die Baufirma hatte zuvor nicht alle Zugänge zum Gewölbe fachgerecht verschlossen. Der NABU Berlin erreicht einen Baustopp und rettet den schlafenden Fledermäusen das Leben.

November

Der NABU Berlin beteiligt sich wie bereits im September an den großen Demonstrationen für den Klimaschutz, um die streikenden Schüler von "Fridays for Future" zu unterstützen. Kurz zuvor hat der neue Waldzustandsbericht gezeigt, dass die Berliner Natur bereits massiv unter der Erderwärmung leidet.

Schätzungsweise vier Millionen Vögel prallen jährlich in Berlin gegen Fenster und Glasfassaden. Der NABU Berlin ruft Bürger*innen dazu auf, den Naturschutzbehörden verunglückte Tiere oder Kollisionsspuren zu melden, damit die Naturschutzbehörden Besitzer von besonders unfallträchtigen Gebäuden zu Gegenmaßnahmen verpflichtet können.

Dezember

Zum "Weltbodentag" fordert der NABU Berlin einen sorgsameren Umgang mit Freiflächen, um die fortschreitende Versiegelung des Stadtgebiets zu bremsen und den Wasserhaushalt besser zu regulieren.



Zählen, was zählt: Bei der NABU-Aktion "Insektensommer" in Marienfelde gingen viele verschiedene Arten ins Netz.

Urbane Oasen schaffen und schützen
Die NABU-Bezirksgruppen

Wir wollen...
... die Oasen der Artenvielfalt in einer immer dichter bebauten Stadt erhalten.

Wir haben...
... auf 13 öffentlichen Grünflächen 10.000 Blumenzwiebeln von Frühblühern gepflanzt.

... in mehreren Bezirken artenreiche Wiesen und Trockenrasen angelegt.

Die Hauptstadt ist attraktiv – nicht nur für die vielen Tiere, die hier ihren Lebensraum gefunden haben, sondern ebenso für Menschen aus ganz Deutschland und aller Welt, die in Berlin ein neues Zuhause oder auch nur ein Quartier für ein paar Urlaubstage suchen. Leider bringt die enorme Anziehungskraft der Stadt Probleme mit sich: Für menschliche wie tierische Einwohner*innen wird der Platz zunehmend knapp, die Konkurrenz um unbebaute Flächen nimmt mitunter erbitterte Züge an. Das bekommen auch die acht Bezirksgruppen (BG) und zwei Arbeitsgruppen (AG) des NABU Berlin bei ihrer Arbeit vor Ort zu spüren.

Unruhe auf den Friedhöfen

So musste die BG Mitte zwischenzeitlich um das Schicksal der Blumenwiese bangen, die sie auf dem Friedhof St. Paul im Wedding angelegt hatte. Ausgerechnet ein Urban-Gardening-Projekt sollte auf dem nicht mehr für Bestattungen benötigten Friedhofsteil seine Hochbeete errichten. Nach einigen Protestschreiben und Gesprächen nahm der Konflikt zum Glück eine positive Wende, und die BG Mitte begleitet fortan beratend die weitere Entwicklung des Friedhofs zu einem öffentlichen Park.

Dass der Druck auf Friedhöfe zunimmt, spürt auch die BG Friedrichshain-Kreuzberg, die auf den Kreuzberger Bergmannfriedhöfen, aber auch auf dem angrenzenden Lilienthalfriedhof in Neukölln sowie auf dem Georgen-Parochial-Friedhof in Friedrichshain aktiv sind. Die Gruppe setzt sich dort ebenfalls für die Erhaltung und Entwicklung der Friedhöfe als Naturräume ein und bemüht sich um die Sensibilisierung der Besucher*innen.

Insekten im Fokus

Das erst vor wenigen Jahren ins Augenmerk der Öffentlichkeit gerückte Insektensterben motivierte nicht nur die BG Mitte zur Anlage einer Blumenwiese. Mit großem Erfolg setzte sich die BG Reinickendorf für eine bienenfreundliche Umgestaltung der öffentlichen Grünanlagen ein. Sie erreichte, dass viele Flächen nur noch einmal im Jahr gemäht werden. In kürzester Zeit entwickelten sich so etliche Wiesen, auf denen jeweils bis zu 30 Wildblumenarten vorkommen.

Darüber hinaus pflanzte die Gruppe im Herbst 10.000 Blumenzwiebeln von Frühjahrsblühern auf 13 Reinickendorfer Grünflächen. Mehr als 50 Bürger*innen, darunter viele Kinder, halfen mit. Die Mittel für die Pflanzaktion stellte das Bezirksamt zur Verfügung.

Die BG Spandau befreite aufgelassene Gartengrundstücke am Wildunger Weg von invasiven Goldruten und Schneebeeren und pflanzte dort in Kooperation mit dem Projekt "Urbanität und Vielfalt" 1400 einheimische Wildpflanzen. Heranwachsen soll ein Trockenrasen mit Arten wie Grasnelke und Berg-Sandglöckchen. Auf einem weiteren Grundstück am Schönauer Weg säte die Gruppe eine Wildblu-



Einsatz für Insekten: Die Bezirksgruppen Reinickendorf (links) und Spandau (rechts) legten Blumenwiesen für Wildbienen an. Die von der BG Mitte gepflegte Wiese auf dem Friedhof St. Paul (oben und Mitte) beherbergt eine beachtliche Pflanzen- und Insektenvielfalt.

menmischung an. Die entstehenden Wiesen sollen Teil eines Schutzgürtels um die Moorflächen im Glühwürmchengrund werden, deren Renaturierung die BG Spandau durch Entnahme nicht standortgerechter Pflanzen tatkräftig unterstützt. Die BG Friedrichshain-Kreuzberg betreut seit Jahren den insektenfreundlichen Duftgarten im Volkspark Friedrichshain und konnte sich über den 2. Preis beim Wettbewerb "Bestäubend schön Berlin" der Grünen Liga in der Kategorie "Öffentliche Grünanlagen" freuen. Darüber hinaus beriet die Gruppe den Bezirk bei der Umgestaltung der Bunkerberge im Volkspark Friedrichshain.
Auch die BG Steglitz-Zehlendorf sorgte sich um das Wohlergehen der Insekten und betreut weiterhin die 2017 am Lehrbienenstand Marienfelde angelegte Bienenweide. Bei der NABU-Aktion Insektensommer führte die Steglitzer Gruppe dort zwei gut besuchte Insektenführungen durch. Weitere Exkursionen zum Thema Insekten führten die BG Lichtenberg auf dem Biesenhorster Sand und die BG Mitte auf der Sanddüne im Wedding durch.

Höfe und "Eh da"-Flächen

Als neues Arbeitsgebiet für einige Bezirksgruppen kristallisierte sich in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit Hausverwaltungen und Wohnungsgesellschaften heraus. Die BG Friedrichshain-Kreuzberg möchte bei Vermietern, Wohnungsbaugesellschaften und den Bezirksämtern mehr Bewusstsein für das Thema Hofbegrünung und Biodiversität schaffen und auch konkrete Projekte umsetzen. Allerdings gestaltet sich die Zusammenarbeit bislang noch zäh.
Auch die BG Mitte war im Gespräch mit zwei Berliner Wohnungsgesellschaften. Es gab Ortsbesichtigungen bei mehreren Objekten, und die Gruppe entwickelte Vorschläge für eine ökologische Aufwertung der Grünflächen. Erste Maßnahmen, etwa die Pflanzung einheimischer Gehölze, wurden bereits umgesetzt.
Die beteiligten Bezirksgruppen trafen sich zum Erfahrungsaustausch, und der Landesverband organisierte für die Aktiven eine Informationsveranstaltung zum Thema.
Die Bezirksgruppe Reinickendorf wiederum suchte die Zusammenarbeit mit Schulen. Im Mai legte sie zusammen mit den Lehrer*innen und Schüler*innen des Georg-Herwegh-Gymnasiums in Hermsdorf Wildblumenwiesen auf dem Schulgelände an. Auch mit Reinickendorfer Kirchengemeinden führten die Aktiven Gespräche. Überdies bepflanzte die Bezirksgruppe auf dem Gelände eines Biomarkts in Hermsdorf Beete mit insektenfreundlichen Kräutern und Blumen.

Biotoppflege in Ost und West

Seit vielen Jahren, teils Jahrzehnten betreuen die Bezirksgruppen des NABU Berlin "ihre" Biotope. Besonders erfreulich ist es, wenn diese Bemühun-

Wir wollen...

...Höfe und strukturarme Grünflächen aufwerten, um Lebensraum für Vögel und Insekten zu schaffen.

Wir haben...

... das Gespräch mit Wohnungsbaugesellschaften, Kirchen, Schulen und Gewerbetreibenden gesucht.

... Wohnungsbaugesellschaften zur ökologischen Aufwertung von Grünflächen beraten.



NABU in Aktion: Mit Spaten und Schubkarren befreite die BG Spandau ein ehemaliges Gartengrundstück von invasiven Pflanzen (links), während Aktive der BG Mitte auf Leitern kletterten, um Nistkästen im Tiergarten zu reinigen.

Wir wollen...
... artenreiche Biotope in den Außenbezirken langfristig sichern und entwickeln.

...die Naturschutzbehörden ermuntern und bei ihrer Arbeit unterstützen.

Wir haben...
... mit Hilfe von Schafen, Spaten und Äxten wertvolle Flächen von unerwünschtem Bewuchs befreit.

... im Rahmen von "Social Days" viele Berliner*innen für den praktischen Naturschutz gewonnen.

gen dazu führen, dass ökologisch wertvolle Flächen unter Naturschutz gestellt werden. So trug die Arbeit die Bezirksgruppe Lichtenberg wesentlich dazu bei, dass die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz das offizielle Verfahren zur Unterschutzstellung des "Biesenhorster Sandes" einleitete.
Beim traditionellen Frühjahrseinsatz auf dem Biesenhorster Sand trafen sich Ende März 45 NABU-Mitglieder und Naturfreund*innen, um Zäune instandzusetzen und die Koppeln für die Schafe und Ziegen vorzubereiten. Die Weidetiere tragen dazu bei, den Trockenrasen von unerwünschtem Aufwuchs frei zu halten.
Außerdem entfernten die Aktive bereits im Winter gefällte Eschen-Ahorne, um weitere Offenbereiche zu schaffen und diese Neophyten etwas zurück zudrängen. Schon während des Einsatzes konnten sich die Helfer*innen vom ökologischen Wert der Sand- und Offenflächen überzeugen: Überall waren Hummeln, Bienen und andere Hautflüger zu beobachten, darunter seltene Pelzbienen.
Wie in den Vorjahren halfen die Geocacher bei zwei Arbeitseinsätzen und Ende Spetember die Mitarbeiter*innen der GASAG im Rahmen eines "Social Days" bei der Pflege des Biesenhorster Sandes tatkräftig mit.
Die Bezirksgruppe Pankow setzte ihre Arbeit im NSG "Niedermoorwiesen am Tegeler Fließ" nunmehr im 26. Jahr fort. Sie kooperierte erfolgreich mit den Naturschutz- und Forstbehörden bei der Erhaltung des Schutzgebiets uns setzte sich bei der Pflege der Streuobstweisen am Köppchensee ein. Leider erfror im Frühjahr die Apfelblüte, so dass die Ernte ausfiel und es in diesem Jahr keinen Apfelsaft gab.
Die Bezirksgruppe Steglitz-Zehlendorf betreute weiterhin Flächen im NSG "Schöneberger Südgelände". Die Aktiven plaggten erneut eine kleine Teilfläche ab und entfernten das Begleitgrün von Hand, um das Areal offen zu halten. Diese Fläche soll nicht beweidet werden, um schützenswerte Pflanzen zur Blüte kommen zu lassen.
Die Bezirksgruppe Mitte setzte ihre Tätigkeit auf der einzigartigen Sanddüne auf dem Gelände des Schul-Umwelt-Zentrums im Wedding fort. Wie in den Vorjahren waren die Aktiven in erster Linie damit beschäftigt, nicht standortgerechte Vegetation zu entfernen. Eine Zählung der im Vorjahr in Kooperation mit dem Projekt "Urbanität und Vielfalt" ausgebrachten Trockenrasen-Jungpflanzen kam zu einem enttäuschendes Ergebnis: In Folge der extrem trockenen Sommermonate war leider nur ein kleiner Teil der Setzlinge angewachsen.

Naturschutz am Ufer

Auch im Vogelschutzreservat am Tegeler Flughafensee ging die seit vielen Jahren erfolgreiche Biotoppflege weiter. Die Beweidung erfolgte 2019 nur am Südufer. Die AG Flughafensee traf sich zu zwei Arbeitseinsätzen, rodete invasive Gehölze, reparierte Zäune, erfasste den Bestand an Vogel- und Libel-





Roden für den Artenschutz: Auf dem Biesenhorster Sand hält die BG Lichtenberg (rechts) einen Lebensraum unter anderem für den Steinschmätzer frei von Gehölzaufwuchs.

lenarten und organisierte weitere Pflegeeinsätze als "Social Days" mit verschiedenen Firmen.
Die Nachfolgenutzung des Flughafens Tegel und das Projekt "Tegeler Stadtheide" wird auch Einfluss auf das Vogelschutzreservat haben. Vertreter der AG Flughafensee erörterten diese Fragen auf insgesamt sieben Begehungen mit Vertreter*innen der Medien, von Behörden und der Lokalpolitik.
Im Sommer 2019 gründeten Mitglieder der BG Friedrichshain-Kreuzberg, die sich schon lange dem Naturschutz an der Rummelsburger Bucht widmeten, eine eigene Arbeitsgruppe. Unter der Leitung von Susann Ullrich kümmert sich die AG Rummelsburger Bucht um das Biotop am nordöstlichen Lichtenberger Ufer, um naturnahe Abschnitte am Südufer der Halbinsel Stralau, um die geschützten Inseln Liebesinsel und Kratzbruch sowie um das nord-westliche Ufer der Bucht (Alte Mole).
In Kooperation mit der Wildtier-Stiftung und dem Bezirksamt Lichtenberg legte die AG auf der Lichtenberger Seite der Bucht drei Blühstreifen an. Zudem kartierte die Gruppe Fledermausarten rund um die Bucht und beteiligte sich an einer Biotoptypenkartierung im Auftrag des Bezirksamts.

Vögel und Niststätten kartieren

Traditionell ist der Vogelschutz die wichtigste Motivation für viele NABU-Ehrenamtliche. Auch die Bezirkgruppen des NABU Berlin beteiligen sich an vielfältigen Aktivitäten, um Vögel zu kartieren und ihnen Nistgelegenheiten zu verschaffen.

So reinigt die Bezirksgruppe Mitte seit Jahren jeden Herbst Nistkästen im Großen Tiergarten. In diesem Jahr schafften die Aktiven an drei Terminen beeindruckende 426 Kästen, die sie reinigten und bei Bedarf ausbesserten. Zudem führte die Gruppe eine Brutvogelkartierung auf dem Friedhof St. Paul im Wedding durch, um bei den anstehenden Gesprächen über die weitere Nutzung des Areals eine Argumentationsbasis zu haben.
Währenddessen haben sich Mitglieder der Bezirksgruppe Steglitz-Zehlendorf dem Schutz der Gebäudebrüter verschrieben. Sie führten auch in diesem Jahr ihre Online-Datenbank zu Niststätten von Mauerseglern und anderen gebäudebewohnenden Tierarten fort und riefen wieder Bürger*innen dazu auf, solche Stellen online zu melden. Diese Kartierung schafft zwar eine notwendige Basis, um die tierischen Untermieter im Fall von Umbau- oder Sanierungsarbeiten zu schützen. Jedoch blieben Verstöße gegen die Berliner "Gebäudebrüter-Verordnung" auch 2019 häufig folgenlos, obwohl der NABU auf die Gefährdung der geschützten Niststätten hinwies. Dies frustrierte die Aktiven erheblich und stellte den Wert ihrer mühseligen Bestandsaufnahme in Frage. In Gesprächen mit den Unteren Naturschutzbehörden machten sie daher wiederholt auf diesen Missstand aufmerksam.
Darüber hinaus kartierte die Bezirksgruppe nun im dritten Jahr Brutvögel im Stadtpark Steglitz, wo die NABU-Mitglieder bislang 51 verschiedene Vogelarten sichten konnten.

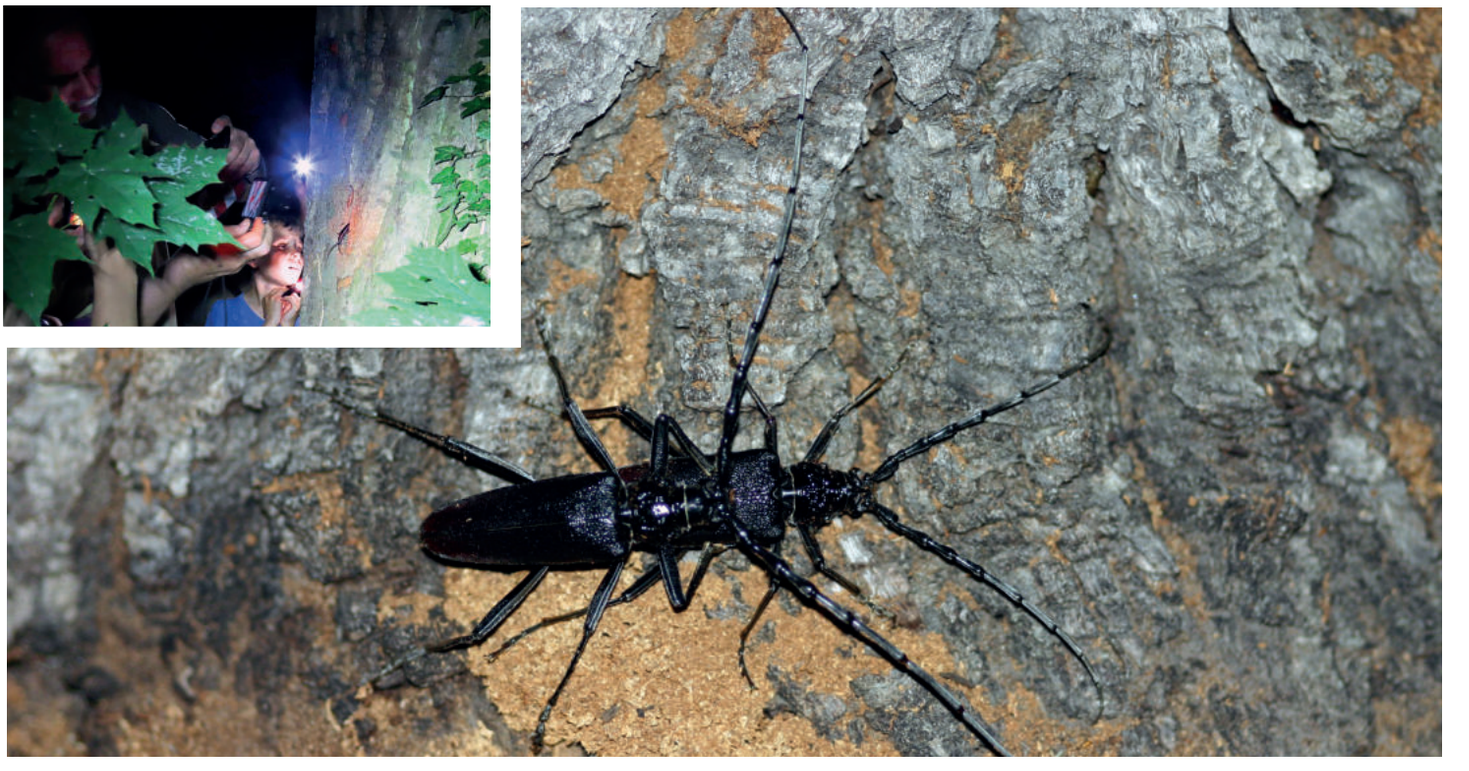
Wir wollen...

...Niststätten gebäudebewohnender Arten wie dem Mauersegler endlich wirksam schützen.

Wir haben...

... im Großen Tiergarten mehrere hundert Nistkästen kontrolliert und gereinigt.

...Druck auf die Behörden gemacht, Verstöße gegen das Naturschutzrecht zu verfolgen.



Die FG Entomologie warb auf abendlichen Exkursionen für den Schutz des Heldbocks im Schlosspark Schönhausen.

Expertise für den Schutz der Stadtnatur
Die Fachgruppen des NABU Berlin

Wir wollen...

... dass Berlin auch eine Hauptstadt für Insekten wird.

... dass Berliner Behörden und Politiker ihrer Verantwortung für den Schutz der Insekten gerecht werden.

... das Verhältnis zwischen Menschen und Hautflüglern entspannen.

Wir haben...

... im Sommer 54 Bienen-, Hummel- und Wespenvölker umgesiedelt.

In den letzten Jahren ist der dramatische Rückgang der Insekten glücklicherweise in die öffentliche Aufmerksamkeit gerückt. Damit ist auch das Interesse an den beiden Fachgruppen des NABU Berlin, die sich dem Schutz und der Erforschung der Insektenwelt widmen, merklich gestiegen.

Bienen, Wespen und Hornissen

Wie das Vorjahr war auch 2019 über weite Strecken warm und hautflüglerfreundlich, so dass die Expert*innen der Fachgruppe Hymenopterenschutz wieder gut nachgefragt waren. Glücklicherweise wiederholte sich der kaum zu bewältigende Ansturm von 2018 jedoch nicht.

Die Fachgruppe berät Bürger*innen, die sich wegen Wespen-, Hummel- oder Hornissennestern am Haus oder im Garten Sorgen machen, und siedelt Völker im Notfall auch um.

In diesem Jahr führten die Fachgruppen-Mitglieder 80 Beratungen vor Ort durch und siedelten 54 Völker um. Das ist die zweithöchste Zahl nach 2018 seit Gründung der Gruppe.

Im August begleitete ein Kamerateam eine Umsiedlung, um für die Fortsetzung der Dokumentation "Wildes Berlin" Material zu sammeln. Einen besonderen Eindruck hinterließ ein Bienenschwarm in Reinickendorf, der 3,4 Kilogramm Lebendgewicht auf die Waage brachte.

Leider begann die Saison etwas unerfreulich, als die Aktiven zu spät kamen, um zwei Steinhummelvölker zu retten. Die Nester waren bereits von einem Grünflächendienstleister zerstört worden, so dass die Hymenopterenschützer*innen nur noch einzelne Tiere bergen konnten.

Damit sich solche traurigen Zwischenfälle seltener ereignen, widmete sich die Fachgruppe weiterhin mit viel Einsatz der Aufklärungsarbeit. Mit Vorträgen, Workshops, Infoständen und Presseinterviews versuchten die Aktiven, Menschen für Insekten im allgemeinen und Hautflügler im besonderen zu wecken. Mitglieder der Gruppe referierten bei so unterschiedlichen Institutionen wie dem Verein Deutscher Ingenieure, der Kleingartenanlage Eugen-Kleine-Brücke in Lichterfelde, der Deutschen Bahn und auf dem Brandenburger Obstbautag.

Von Heldböcken und anderen Sechsbeinern

Die besondere Zuwendung der Fachgruppe Entomologie gilt seit vielen Jahren dem Heldbock. Dieses prachtvolle Insekt gehört zu den größten Käfern Mitteleuropas und ist in Deutschland vom Aussterben bedroht. Im Schlosspark Schönhausen hat eine Population der seltenen Tiere überdauert, doch das Grünflächenamt und die Obere Naturschutzbehörde bemühen sich leider nicht hinreichend um ihren Schutz.

Deshalb setzt sich die Fachgruppe Entomologie für die Erhaltung der Bockkäfer ein. Sie führt regelmäßig öffentliche Führungen durch, um für den Schutz der imposanten Insekten zu werben. Mitte



Im Projektgarten der FG Naturgarten stehen neben bunt bepflanzten Hochbeeten (oben) auch drei Bienenvölker (ganz rechts). Die Flatterulme (rechts) war als Baum des Jahres ein Vortragsthema der FG Baumschutz.

Juni konnten die Aktiven bei einer solchen Führung acht Heldböcke sichten – so viele wie noch nie zuvor.
Natürlich beteiligten sich Mitglieder der Fachgruppe an der NABU-Aktion "Insektensommer", die 2019 zum zweiten Mal stattfand. In Zusammenarbeit mit der Bezirksgruppe Steglitz-Zehlendorf lud sie zu zwei Terminen im Juni und August zur Insektenzählung in den Naturpark Marienfelde ein. Mit einem respektive zwei Dutzend Gästen erfassten die Aktiven alles, was sechs Beine hatte – und konnten die Teilnehmer*innen mit ihrer Begeisterung für Insekten anstecken.
Neben der Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt sich die Fachgruppe Entomologie auch mit der Erfassung der Artenvielfalt von Schmetterlingen, Bienen, Wespen und Käfern in Berlin. So beteiligten sich zwei Mitglieder der Fachgruppe am deutschen Tagfaltermonitoring, bei dem Ehrenamtliche seit 2005 auf wöchentlichen Begehungen entlang festgelegter Strecken alle tagaktiven Schmetterlinge erfassen.

Lebensraum Garten

Insekten waren ebenfalls ein wichtiges Thema für die Fachgruppe Naturgarten, die seit 2011 eine Parzelle in der Kleingartenanlage "Am Anger" in Berlin-Pankow betreut. Neben Gemüsebeeten, einem Teich, einer Wiese und anderen Biotopen pflegt die Gruppe dort auch drei Bienenvölker. Der naturnahe Projektgarten soll andere Kleingärtner*innen dazu anregen, auf ihren Parzellen ebenfalls die Artenvielfalt zu fördern und auf Pestizide zu verzichten. Insbesondere möchte die Gruppe klarstellen, dass die Prinzipien des naturnahen, nachhaltigen Gärtnerns nicht im Widerspruch zu den Kleingartengesetzen stehen.
Der heiße, trockene Sommer 2019 stellte die Gartenfreund*innen vor einige Probleme. Die Auswahl trockenheitsresistenter Pflanzen rückte zunehmend in den Fokus. Zudem nahm das Gießen viel Zeit in Anspruch. Zum Glück konnte die Gruppe jedoch ein digitales Bewässerungssystem in Betrieb nehmen.
Ermöglicht wurde die Installation der Anlage durch eine Förderung im Rahmen des NABU-Wettbewerbs "Gönn Dir Garten", bei dem der Projektgarten als eine von 30 grünen Oasen bundesweit ausgezeichnet wurde.

Bäume unter Stress

Die Trockenheit machte auch Berlins Stadtbäumen sehr zu schaffen. Die Expertise der FG Baumschutz war wiederholt gefragt, wenn es um Krankheiten und Schädlinge, um anstehende Baumfällungen oder Schnittmaßnahmen ging.
Die Gruppe führte fünf Exkursionen zu bemerkenswerten Bäumen in Berlin durch und war auf verschiedenen Fachveranstaltungen wie der Dendrologischen Tagung in Klein-Glienicke und dem Berliner Baumforum vertreten.

Wir wollen...

... dass (Klein-) Gärtner*innen ihr Potenzial nutzen, wertvolle Lebensräume für Insekten, Vögel und andere Tiere zu schaffen.

... dass Stadtbäume als wertvolle, nicht leicht ersetzbare Habitate respektiert und geschützt werden.

Wir haben...

... einen naturnahen Projektgarten als Vorbild für andere Gärtner*innen gepflegt und weiterentwickelt.



Bei einem Großeinsatz der FG Feldherpetologie warteten mehr als 60 Aktive die Amphibienschutzanlage entlang der Schönerlinder Chaussee in Berlin-Buch, damit Erdkröten (links) und andere Kleintiere die Straße wieder gefahrlos kreuzen können.

Wir wollen…
… dass die Hauptstadt ein Lebensraum für Amphibien, Fledermäuse, Greifvögel und andere Tiere bleibt.

Wir haben…
… eine 1.500 Meter lange, vernachlässigte Amphibienschutzanlage saniert.

… etwa 150 Greifvogelnester kontrolliert und mehr als 600 Jungvögel beringt.

Ein dendrologisches Highlight des Jahres war die Entdeckung einer seltenen Ahornart, des Schneeball-Ahorns (Acer opalus) mitten in Berlin auf dem Gendarmenmarkt. Die Gruppe machte den Senat auf die Rarität aufmerksam und regte an, den Baum zum Naturdenkmal zu erklären.
Erfolgreich verlief auch die Kontaktaufnahme zum Botanischen Volkspark Blankenfelde, der zahlreiche seltene Gehölze beherbergt. Mangels Artenkenntnis der Mitarbeiter wurden dort in der Vergangenheit immer wieder wertvolle Gehölze unsachgemäß beschnitten, was die Gruppe zu vermeiden helfen möchte.

Greifvögel im Aufwind

Was den Bäumen schadete, gefiel den Mäusen – und damit auch den Greifvögeln. Sicherlich auch bedingt durch das warme, trockene Wetter und den milden Winter gab es 2019 massenhaft Nagetiere. Von diesem reichlichen Nahrungsangebot profitierten wiederum Berlins Greifvögel, die sich zur Freude der Fachgruppe Greifvogelschutz äußerst erfolgreich fortpflanzten.
Im Bezirk Marzahn etwa registrierte Gruppenmitglied Stefan Materna sowohl die höchste Anzahl von Brutpaaren als auch im Durchschnitt die größten Gelege und die meisten Jungvögel seit Beginn des Monitorings.
Bereits seit vielen Jahren erfasst die Fachgruppe die Bestände von Turmfalke, Mäusebussard, Habicht und Seeadler in Berlin. In diesem Jahr kontrollierten die Aktiven etwa 50 Horste von Mäusebussard und Habicht sowie 100 Turmfalkennester, wogen die Jungvögel und beringten sie.
Diese Arbeit erfordert beachtlichen körperlichen Einsatz, denn um an die Kinderstuben von Mäusebussard und Habicht zu gelangen, müssen die Vogelfreund*innen mit professioneller Kletterausrüstung auf hohe Bäume steigen. Turmfalkennistkästen kann man hingegen oft bequem aus dem Gebäudeinneren erreichen.
Erfreulicherweise scheinen die Berliner Greifvogelbestände langfristig stabil zu sein, der Mäusebussard hat im Innenstadtbereich sogar zugenommen. Wie viele Tiere zieht es auch ihn offenbar vom öden Agrarland in die Stadt.
Einen ungewöhnlichen Gast konnte die Fachgruppe in diesem Jahr verzeichnen: Im Oktober tauchte ein Uhu in einer Charlottenburger Wohnanlage auf – der erste seiner Art in Berlin seit 2013.

Frühjahrsputz für Amphibien

Auf Einladung der Fachgruppe Feldherpetologie trafen sich im Februar mehr als 60 Naturfreund*innen, um die in Jahre gekommene Amphibienschutzanlage entlang der Schönerlinder Chaussee in Berlin-Buch für die bevorstehende Wandersaison der Amphibien vorzubereiten. Ein Großteil der Helfer*innen waren Aktive aus der BG Pankow sowie Geocacher*innen aus Berlin und Brandenburg, die den NABU bereits seit Jahren bei Pflegeeinsätzen auf dem Biesenhorster Sand unterstützen.



Echte und echt selbst gemachte Fledermäuse: Graues Langohr in einem Hohlziegel (großes Bild) und bei der "BatNight" im Tierpark Neukölln gebastelte Pappkameraden.

Zunächst sammelten die Naturfreunde 30 große Säcke Müll und Unrat, den rücksichtslose Zeitgenossen offensichtlich aus fahrenden Autos geworfen hatten. Die Aktiven schnitten die Gehölze entlang der 1.500 Meter langen Leitelemente zurück oder rodeten sie. Dann befreiten sie Böschungen, Leitelemente, Roste und 15 Tunneleingänge von Laub und Erde. Nach drei Stunden hatten sie die seit Jahren vernachlässigte Schutzanlage wieder in einen funktionstüchtigen Zustand versetzt.
Die Schutzanlage verbindet die Sommer- und Winterquartiere der Amphibien im Norden des Bucher Forstes mit dem südlich der Straße gelegenen Bogensee. In diesem Gebiet kommen Teichmolch, Erdkröte, Teichfrosch, Gras- und Moorfrosch vor. Aber auch Reptilien, Kleinsäuger und Insekten konnten nach der Aktion die Schönerlinder Chaussee gefahrlos durch die Tunnel passieren.

Netzwerk für Fledermäuse

Vernetzung war die diesjährige Schwerpunkt der Fachgruppe Bat City Berlin. Die Aktiven organisierten federführend den 1. Berliner Fledermaustag, an dem mehr als 50 Fledermauschützer*innen aus Berlin und Brandenburg teilnahmen. Mit dem verein "Berliner Unterwelten" startete eine Kooperation mit dem Ziel, einen Bunker als Fledermausquartier vorzubereiten.
Außerdem wurde die Fachgruppe Mitglied im Bundesverband Fledermauskunde e.V. und nahm mit fünf Aktiven an der Jahresversammlung dieser Fachgesellschaft teil, um sich auch auf dieser Ebene für den Schutz der Nachttiere einzubringen.
Darüber hinaus führte die FG Beratungsgespräche, leitete mehrere Exkursionen und beteiligte sich an dem berlinweiten Monitoring der Winter- und Sommerquartiere.
Wie im Vorjahr organisierten die Fledermausfreund*innen die "BatNight" im Tierpark Neukölln in Zusammenarbeit mit der Union Sozialer Einrichtungen gGmbH. Beim Fledermaus-Aktionstag mit Kinderprogramm, Fachvorträgen und abendlichen Exkursionen mit dem Fledermausdetektor informierte die FG ein interessiertes Publikum über die Flugkünstler der Nacht.

Bestände erfassen

Die Fachgruppe Säugetierschutz befasst sich mit der Vermittlung von Kenntnissen zur Biologie einheimischer Säugetiere und deren Schutz. Im September ging sie auf Kleinsäugerfang auf dem Biesenhorster Sand, um mehr über die Bestände diverser Arten zu erfahren.
Wie im Vorjahr arbeitete die Gruppe der Fachpublikation "Säugetierfauna von Brandenburg und Berlin" zu, die vielleicht schon 2020 erscheinen soll.
Die Vogelfreund*innen des NABU Berlin sind in der Berliner Arbeitsgemeinschaft Ornithologie (BOA) organisiert und beteiligen sich am Vogelmonitoring in der Hauptstadt. Viele Aktive nehmen während der Herbst und Wintermonate zudem an regelmäßigen Wasservogelzählungen teil.

Wir wollen...

... zur Erfassung und Erforschung der Bestandsentwicklung Berliner Tierarten beitragen.

... die Öffentlichkeit auch für den Schutz weniger populärer Tiere wie Kröten und Fledermäuse gewinnen.

Wir haben...

... auf Exkursionen, mit Aktionstagen und Vorträgen für den Schutz der Artenvielfalt in der Hauptstadt geworben.





Waldkauz auf dem Weg zurück in die Freiheit (links). Diese Schleiereule (rechts) hatte sich in einen Kamin verirrt.

Erste Hilfe für Kauz und Küken
Die NABU-Wildvogelstation

Wir sind...
... die einzige Einrichtung in Berlin, die verletzte Wildvögel pflegt.

Wir wollen...
... verletzten Vögeln eine Überlebenschance geben.

Wir haben...
... mehrere tausend Bürger*innen telefonisch beraten.

Während der Brutzeit und im Spätsommer kamen die Mitarbeiter*innen der Wildvogelstation wie üblich kaum zur Ruhe. 76 Stockentenbruten mit 528 Küken galt es von Balkonen, Terrassen und Höfen zu bergen und an geeignete Gewässer umzusetzen. Für 23 verwaiste Stockentenküken fanden die Helfer*innen zudem Adoptionsfamilien. Später hielten vor allem unerfahrene Jungvögel, die gegen Scheiben oder andere menschengemachte Hindernisse geprallt waren, das Team in Atem. Insgesamt betreute und versorgte es im vergangenen Jahr 1.041 Wildvögel aus 43 Arten und damit etwas weniger Tiere als 2018. Nach den Stockenten waren Ringeltauben mit 139 Exemplaren die häufigsten Pfleglinge, gefolgt von Haussperlingen (65) und Mauerseglern (44).

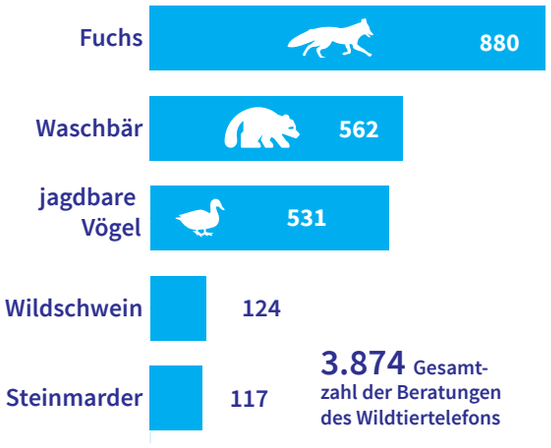
Leider musste sich die Station wieder um zahlreiche Greifvögel kümmern, die oft besonders schwere Verletzungen aufweisen. Mit 5,5 Prozent entsprach der Anteil der Greifvögel dem Vorjahreswert. Trauriger Rekordhalter war mit 16 Tieren der Habicht. Auch eine Schleiereule, die sich in einen Kamin verirrt und dabei die Schwanzfedern gebrochen hatte, wurde 2019 versorgt und erfolgreich ausgewildert.

Stark zugenommen hat die Zahl der Beratungsgespräche. Etwa 4150 Mal klingelte das Beratungstelefon der Wildvogelstation. Das entspricht einer Steigerung um 30 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Schwerpunkt der Gespräche war die Einschätzung, ob aufgefundene Vögel menschlicher Hilfe bedurften oder nicht. In vielen Fällen konnten die NABU-Mitarbeiter*innen verhindern, dass Vögel unnötigerweise aus ihrer Umwelt herausgerissen wurden. Auch die Rechtslage bei Gebäudesanierungen und die Frage der Winterfütterung waren Gegenstand vieler Gespräche.

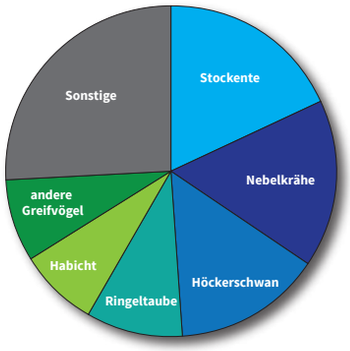
Dieses große Pensum konnte das Team der Wildvogelstation wie in den Vorjahren nur dank der Unterstützung ehrenamtlicher Mitstreiter*innen bewältigen. Auch die finanzielle Unterstützung unserer Spender*innen, mehrerer Bezirke und der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz hat die Arbeit der Station erst möglich gemacht.

Im August waren die Freund*innen der Wildvogelstation zum traditionellen "Tag der Unterstützer" eingeladen. Die 40 Gäste konnten einige Pfleglinge kennenlernen und einen Einblick in die Arbeit der Station gewinnen. Als besonders bewegenden Höhepunkt erlebten sie die Auswilderung eines jungen Habichtweibchens.

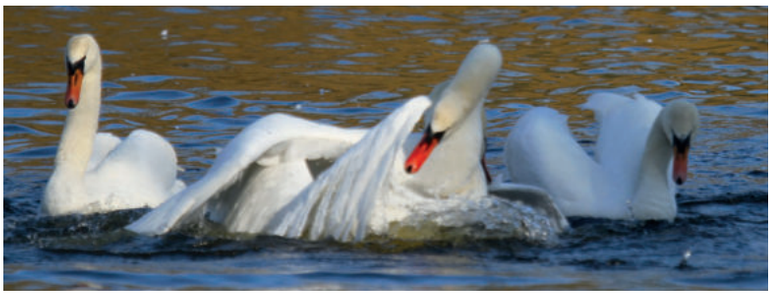
Die räumliche Situation der Wildvogelstation ist derzeit leider unbefriedigend. Wegen der Baufälligkeit des ehemaligen Forsthauses findet ein Großteil der Arbeit bereits seit April 2018 in einer 60 Quadratmeter großen Containeranlage statt. Der geplante Neubau wird trotz intensiver Bemühungen aller Beteiligten wohl noch einige Jahre auf sich warten lassen.



3.874 Gesamtzahl der Beratungen des Wildtiertelefons



Beratungsgespräche zu jagdbaren Vögeln nach Arten





Viele Berliner hatten von denkwürdigen Begegnungen mit Höckerschwänen (links) und Rotfüchsen zu berichten.

Fuchs hat wieder die Schnauze vorn
Das NABU-Wildtiertelefon

Auch in diesem Jahr herrschte seitens der Berliner Bürger*innen großer Beratungs- und Gesprächsbedarf zu Wildtieren. Insgesamt führten die beiden Mitarbeiterinnen des Wildtiertelefons 3.874 Beratungen per Telefon oder Mail durch.

Fast die Hälfte davon drehte sich um Säugetiere, und davon wiederum die Hälfte um eine einzige Art: den Rotfuchs. Im Vordergrund standen dabei die Sorge um Haustiere sowie die Angst, sich mit Tollwut oder dem Fuchsbandwurm zu infizieren. Darüber hinaus wunderten sich viele Anrufer*innen über zutrauliche oder auch aggressive Tiere, die Menschen ungewöhnlich nahe kamen. Mehrfach meldeten Tierfreun*innen auch verletzte oder kranke Füchse in der Hoffnung, dass sich ein Veterinär ihrer annehmen werde.

An zweiter Stelle stand – wie im Vorjahr – der Waschbär, der sich als ungeladener Gast gern mal in Häusern einquartiert. Die Kleinbären quetschen sich durch Katzenklappen, klettern in Kabelschächten herum und purzeln ab und an sogar durch Löcher in der Zimmerdecke.

Sehr viele Anfragen gab es auch zu Vögeln (insgesamt 1.334, davon 531 zu jagdbaren Arten). Oft ging es traurigerweise um Tiere, die bei Kollisionen mit Glasscheiben verletzt oder getötet wurden. Fälle von verletzten oder aus dem Nest gefallenen Vögeln wurden an die Wildvogelstation weitergeleitet. Hingegen gingen die Anfragen zu Wildschweinen deutlich zurück. Vermutlich wenden sich die meisten Bürger*innen bei derartigen Anliegen inzwischen an die zuständige Jagdbehörde.

An die verwies auch das Wildtiertelefon gelegentlich, wie auch an andere Institutionen, etwa die Unteren Naturschutzbehörden oder die Polizei. In neun von zehn Fällen konnten die NABU-Mitarbeiterinnen das Problem jedoch direkt im Gespräch lösen.

Langweilig wurde die Arbeit den Beraterinnen nicht, dafür sorgten vor allem die exotischeren Fälle: Entflogene Sittiche und im Freiland gesichtete Schmuckschildkröten gehören schon zum Repertoire, eine Kornnatter im Kompost, der Gecko im Rucolasalat oder ein Frosch in einer aus Indien gelieferten Waschmaschine hatten hingegen echten Neuigkeitswert.

Trotz langjähriger Erfahrung beim Wildtiertelefon lernen die beiden Mitarbeiterinnen immer noch dazu, etwa, dass es sich bei der Savannah-Katze, die im Dezember in Tempelhof-Schöneberg gesichtet und schlussendlich von der Polizei eingefangen wurde, um eine Kreuzung aus Hauskatze und dem Serval, einer afrikanischen Wildkatzenart, handelt.

Außer besorgten Berliner*innen wählten auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Journalist*innen die Nummer des Wildtiertelefons. Insgesamt 46 Presseanfragen bearbeiteten die NABU-Mitarbeiterinnen zu teils so speziellen Themen wie Stadtjagd, Schweinepest oder dem Eichenprozessionsspinner.

Wir wollen...

... Konflikte mit Wildtieren in der Stadt entschärfen und für Akzeptanz werben.

Wir haben...

... 3.874 Wildtierberatungen per Telefon und Mail durchgeführt.

NABU-Wildtiertelefon
wildtiere@nabu-berlin.de
Tel. (030) 54 71 28 91
Mo.-Do.: 9 bis 17 Uhr
Fr.: 9 bis 15 Uhr





Der NABU Berlin rettete Fledermäuse, die im Sockel des geplanten Einheitsdenkmals (links) überwinterten.

Naturschutz hinter den Kulissen
Verbändebeteiligung bei Planungsverfahren

Wir wollen...
... der Naturzerstörung für Luxus-Bauprojekte Einhalt gebieten.

Wir haben...
... uns im Rahmen der BLN in 227 Planungsverfahren eingebracht und 35 Stellungnahmen geschrieben.

2019 hat die Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz (BLN), zu der auch der NABU Berlin gehört, zu 227 Planungsverfahren eine Stellungnahme erarbeitet. Das sind 54 mehr als im Vorjahr. Der NABU Berlin selbst hat, unterstützt durch die fachliche Zuarbeit von Ehrenamtlichen aus den Bezirksgruppen, insgesamt 35 Stellungnahmen geschrieben.

Da der Bauboom in Berlin anhält, stieg die Anzahl der bearbeiteten Bebauungspläne auf 79. Dies entspricht einer Zunahme von 16 Prozent gegenüber 2018. Der Anstieg fiel somit nicht ganz so steil aus wie in den Vorjahren. Die Zahl der artenschutzrechtliche Befreiungen liegt mit 92 nach wie vor auf hohem Niveau. Auffällig oft betrafen sie die Beseitigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten von Vögeln und Fledermäusen.

Außerhalb der gesetzlichen Beteiligungsverfahren hat sich der NABU an zahlreichen Gesprächen und Workshops zu Planungen in der Stadt beteiligt. Viele schon langjährig laufende Beteiligungsverfahren liefen weiter, etwa die gesamtstädtische Ausgleichskonzeption, die Umsiedlung von Zauneidechsen aus dem Baugebiet "Güterbahnhof Schöneweide", die Planungen für die Tangentialverbindung Ost oder das Bauvorhaben Lichterfelde Süd.

Auf der Online-Plattform www.umwelt-beteiligung.de kann sich jede*r Interessierte bei Planungsverfahren einbringen.

Die „Charta für das Berliner Stadtgrün“ ging in die zweite Online-Beteiligungsrunde. Die Berliner Verbände organisierten dazu unter Federführung des BUND eine gut besuchte Diskussionsveranstaltung. Der NABU stellte eine Liste wertvoller Freiflächen zusammen, die als Kernstück der Charta dauerhaft vor Bebauung geschützt bleiben sollen.

Ausbau des Teufelsseekanals gestoppt

Erfreulicherweise konnte der NABU Berlin gemeinsam mit anderen Naturschutzverbänden vorerst den Ausbau des verwunschenen Teufelsseekanals in Spandau zu einer luxuriösen Marina verhindern. Der Investor, die Helma Wohnungsbau GmbH, errichtet an dem Stichkanal der Oberhavel mehr als 100 Einfamilienhäuser. Für betuchte Käufer wollte sie zudem 49 private Liegeplätze anlegen, die über vier Stichkanäle erschlossen werden sollten.

Die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUVK) hatte der Firma dafür eine – aus Sicht der Naturschutzverbände höchst fragwürdige – Genehmigung erteilt. Deshalb klagte die BLN gegen den Eilantrag zum Ausbau des Gewässers. Mit Erfolg: Im Juni 2019 zog der Investor seinen Eilantrag zurück.

Auch die vorzeitigen Baumfällungen, die das Kanalufer verwüstet hatten, und die Zerstörung eines Biberbaus waren Gegenstand der Klage. Die BLN begründete ihren Schritt mit dem Fehlen einer Umweltverträglichkeitsprüfung und der Beein-



Der Ausbau des Teufelsseekanals (großes Bild) zu einer Luxusmarina beeinträchtigt den Lebensraum des Bibers.

trächtigung des Ufergrünzugs, der die Havel mit dem NSG Teufelsbruch im FFH-Gebiet „Spandauer Forst“ verbindet. Der Teufelsseekanal ist ein wichtiger Korridor für Biber und Fledermäuse, an seinen Ufern lebt der streng geschützte Eisvogel. Nach dem Einlenken des Investors stehen die Chancen gut, auch im eigentlichen Klageverfahren den Ausbau des Kanals zu stoppen. In diesem Fall müsste der Investor die Ufer des Teufelsseekanals renaturieren.

Gegen Abstriche beim Baumschutz

Das Gesetz zur Beschleunigung des Wohnungsbaus aus dem Jahr 2015 erlaubte es, das Fällen von Bäumen schon nach Einreichen des Bauantrags zu genehmnigen, ohne dass die Baugenehmigung abzuwarten war. Diese Regelung sollte 2018 auslaufen, wurde jedoch in der Novelle der Berliner BaumSchVO im Januar 2019 dauerhaft festgeschrieben. Der NABU lehnte die Novelle ab, konnte sich jedoch mit seinem Standpunkt leider nicht durchsetzen. Die Novelle verpflichtet die Unteren Naturschutzbehörden, Fällanträge für geschützte Bäume zu genehmigen, sofern ein Bauvorhaben grundsätzlich zulässig ist.
Der Besitzer muss jedoch das Grundstück nicht zwingend bebauen, sondern kann es weiterverkaufen. Somit besteht die Gefahr, dass Spekulanten Bäume unnötigerweise fällen, um eine Fläche für den Weiterverkauf „baumfrei“ zu machen.

Fledermäuse im Einheitsdenkmal gerettet

Im Oktober 2019 reichte der NABU Berlin beim Landesverwaltungsgericht Klage gegen einen von der SenUVK erlassenen artenschutzrechtlichen Ausnahmebescheid ein, der es erlaubt hätte, beim Bau des Einheitsdenkmals die Lebensstätten geschützter Fledermausarten zu schädigen.
Der NABU argumentierte, dass die gesetzlich vorgeschriebenen Ersatzquartiere fehlten und die von der Behörde angeordneten Ersatzmaßnahmen unwirksam seien. Die von der SenUVK geforderten Fledermauskästen waren aus Sicht des NABU ungeeignet, da Wasserfledermäuse derartige Kästen als Wochenstuben nachweislich nicht annehmen. Außerdem monierte der NABU, dass keine Alternativstandorte für das Denkmal geprüft wurden. Die Klage hatte aufschiebende Wirkung, der Bau des Denkmals durfte deshalb nicht beginnen. Kurz darauf zeigte sich, dass in den Gewölben noch Fledermäuse lebten, obwohl der Bauherr die Zugänge bereits hatte verschließen lassen. Offenbar wurden einige Öffnungen übersehen. Daher musste die SenUVK den Antrag des Bauherrn auf sofortige Vollziehung der Ausnahmegenehmigung ablehnen. Im November musste er zudem die untauglichen Verschlüsse auf Antrag des NABU wieder entfernen.
Damit waren die Bauarbeiten mindestens bis Mai 2020 gestoppt. Sie können erst wieder beginnen, wenn alle Fledermäuse den Sockel verlassen haben.

Wir wollen…

… verhinden, dass übereilte Baumaßnahmen geschützte Tiere und Pflanzen beeinträchtigen oder vernichten.

… Bäume in der Stadt besser schützen.

Wir haben…

… für Biber, Eisvogel und Fledermäuse bei Gericht Klage eingereicht.



Im Herbst versammelten sich wieder Zehntausende Kraniche in der Linumer Teichlandschaft (großes Bild).
Die Beringung der beiden Jungstörche (rechts) war ein Abenteuer in luftiger Höhe.

Mythische Vögel

Naturschutzstation Storchenschmiede Linum

Wir wollen...
... es Naturfreunden ermöglichen, die Kranichrast zu erleben, ohne die Vögel zu stören.

Wir bieten...
... ein umfangreiches Programm mit Veranstaltungen zur Umweltbildung an.

Schwere Zeiten für die Brandenburger Störche: Wegen der anhaltenden Trockenheit und der immer intensiveren Landwirtschaft fiel der Bruterfolg der Störche in Linum und der weiteren Umgebung 2019 bescheiden aus: Immerhin noch neun Brutpaare suchten das Dorf im Havelland auf, zehn Jungstörche wurden flügge. Glücklicherweise überlebten im Horst auf dem Dach der NABU-Naturschutzstation Storchenschmiede immerhin zwei von drei Jungtieren. Ende Juni wurden sie im Rahmen einer aufwändigen Aktion von einer Hebebühne aus beringt.

Hingegen verlief die Kranichsaison erfreulich. Am 22. Oktober 2019 zählten Mitglieder der AG Kranichschutz Rhin-Havelluch, zu der die Storchenschmiede gehört, mehr als 72.000 Kraniche am Schlafplatz Linum.

Mit der Ankunft der ersten Störche öffnete auch das NABU-Naturschutzzentrum seine Türen und präsentierte in diesem Jahr eine neue Ausstellung über Weißstörche. Die Station war vom 13. April bis zum 9. November geöffnet und empfing in dieser Zeit 8.000 Besucher*innen. Im Vergleich zu 2018, als 13.770 Naturfreunde kamen, ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Dazu beigetragen haben vermutlich die Schließung eines beliebten Ausfluglokals in der Nachbarschaft sowie Bauarbeiten an der Autobahnauffahrt Kremmen, die zeitweise gesperrt war.

Etwa ein Drittel der Besucher kam während der Storchensaison, die anderen im Herbst zur Zeit der Kranichrast. Die NABU-Mitarbeiter*innen boten, unterstützt von 13 Ehrenamtlichen, insgesamt 85 Kranichführungen an. Darüber hinaus führte die Storchenschmiede zahlreiche Veranstaltungen mit Schüler*innen und Kita-Kindern durch, und der Naturfotograf und NABU-Unterstützer Dieter Damschen hielt 18 Vorträge.

Ein neuer Audioguide in Deutsch und Englisch machte die Kranichausstellung insbesondere für Sehbehinderte und englischsprachige Besucher wesentlich attraktiver.

Das Angebot zur Kranichsaison wird nach wie vor von Besuchern gut angenommen, so dass die Storchenschmiede zu dieser Zeit an ihre Kapazitätsgrenzen stößt. 60 Prozent der Kranich-Führungen decken Ehrenamtliche ab.

Positiv hat sich die Gastronomie entwickelt. Der selbstgebackene, mit Früchten aus dem Garten belegte Kuchen efreute sich großer Beliebtheit bei Besuchern, ebenso die von Stationsmitarbeiterinnen zubereiteten Fruchtaufstriche .

Die Storchenschmiede setzt sich besonders für die Umweltbildung von Kindern in Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten ein. Sie bietet auch die Möglichkeit, Familienfeste und Kindergeburtstage im Grünen zu feiern.



In Kooperation mit dem Rundfunk-Symphonieorchester Berlin erklang der "Celloschwarm für die Feldlerche" auf dem Tempelhofer Feld. Beim Naturschutztag formulierte Umweltsenatorin Regine Günther ihre Wünsche an die EU-Agrarpolitik (rechts).

Mit Worten und Klängen für die Stadtnatur

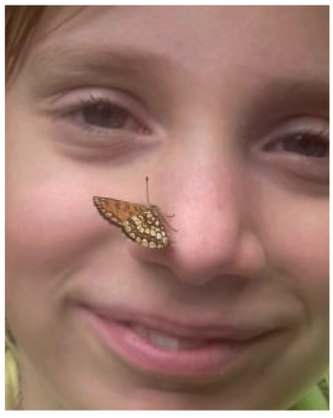
Aktionen und Veranstaltungen

Knapp 300 Teilnehmer*innen besuchten den 20. Berliner Naturschutztag im Februar, der unter dem Motto "Biologische Vielfalt unter Druck" stand. "Die Belastung hat Grenzen", warnte Rainer Altenkamp, 1. Vorsitzender des NABU Berlin. Zwar fände man mittlerweile oft mehr Artenvielfalt in städtischen Ballungsräumen als in ländlichen Regionen, doch läge dies weniger an der guten ökologischen Qualität des städtischen Raums als an den miserablen Verhältnissen auf dem Land.
"Viel zu lange hat man die Pflege des Berliner Stadtgrüns vernachlässigt", räumte Regine Günther, Senatorin für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz ein, versprach aber, jetzt "den Hebel umzulegen". Klaus Wichert von der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz forderte, die hervorragenden Berliner Programme, Strategien und Pläne für das Stadtgrün zu bündeln. Dies müsse die geplante "Charta für das Berliner Stadtgrün" sicherstellen. Wicherts Einschätzung, dass auch diese Charta keine wirksame Sicherung von Freiflächen garantieren werde, trübte die Stimmung des Auditoriums allerdings deutlich.
Auch die weiteren Referate zeigten, dass Berlin zwar sowohl das Knowhow als auch das Geld hat, seine Tier- und Pflanzenarten zu schützen. Doch noch fehlt es an einer Stadtplanung, die das Grün angemessen mitberücksichtigt.
Eine der größten Freiflächen in der Berliner Innenstadt ist das Tempelhofer Feld, das trotz des Volksentscheids 2014 immer wieder die Begehrlichkeit von Stadtplanern weckt.
Auf den großen Wert des Felds für die Artenvielfalt hinzuweisen, war Ziel der diesjährigen Kooperation mit dem Rundfunk-Symphonie-Orchester (RSB). Mehr als 150 Cellospieler*innen beteiligten sich an dem Mitmachkonzert unter dem Motto "Ein Celloschwarn für die Feldlerche". Mit 220 Paaren im Jahr 2019 ist das Tempelhofer Feld mit Abstand das wichtigste Berliner Brutgebiet der bedrohten Vögel.
Eine Kooperation zugunsten von Wildbienen und anderen Bestäubern gab es mit der Wohnungsbaugesellschaft Gewobag. Anlässlich seines 100. Geburtstags legte das Unternehmen seinem Kundenmagazin Samentütchen mit bienenfreundlichen Wildblumenmischungen bei, die es beim NABU erworben hatte.
Wie in den Vorjahren fanden auch 2019 die erfolgreichen NABU-Aktionen "Stunde der Wintervögel" und "Stunde der Gartenvögel" statt, und mehrere Bezirksgruppen boten Führungen zu diesen Anlässen an.
Ebenfalls weitergeführt hat der NABU Berlin die Aktion "Schwalbenfreundliches Haus". Mit einem Hausboot auf der Spree konnten wir ein sehr ungewöhnliches Gebäude mit der NABU-Plakette auszeichnen. Das schwimmende Heim beherbergt seit vier Jahren ein Nest der Rauchschwalbe, die nicht nur in der Hauptstadt immer seltener wird.



Die Probleme der "wachsenden Stadt" waren Thema des Naturschutztags.







Wolfgang Steffenhagen von der FG Umweltbildung zeigte Schülern, wie man Nistkästen baut und Vögel bestimmt (links und rechts unten). Bei der NABU-Bildungsarbeit erlebten Kinder Schmetterlinge hautnah (oben rechts).

Die Schule der Natur

NAJU und Fachgruppe Umweltbildung

Wir wollen…
… Grundschul- und Kitakinder für die Natur begeistern.

Das Umweltbewusstsein schon bei den ganz Kleinen zu fördern, ist Anliegen der Fachgruppe Umweltbildung. Mit ihren vielfältigen Vortrags- und Mitmachangeboten brachte die Gruppe Kita- und Grundschulkindern im Alter zwischen zwei und elf Jahren Themen wie Vogel- und Insektenschutz oder Klimawandel nahe.

Wir haben…
… 50 Veranstaltungen an Schulen, Kitas und anderen Bildungseinrichtungen durchgeführt.

Totholzsafaris und Nistkastenbau

Besonders beliebt bei Schulen und Kindergärten waren Projekte zum Bau von Nistkästen und Futterhäusern, bei denen die Kinder auch selbst zu Hammer und Akkuschrauber greifen durften. Auch andere praktische Vorhaben, zum Beispiel die Anlage und Bepflanzung von Hochbeeten, die Pflanzung von Obstbäumen und der Bau von Insektenhotels wurden häufig nachgefragt. In der Regel gaben Erzieher*innen und Lehrer*innen die Themen der Veranstaltungen vor.

Interessierte Pädagog*innen können mit der FG Umweltbildung per Mail Kontakt aufnehmen: wsteffenhagen@nabu-berlin.de. Die NAJU ist unter mail@naju-berlin.de erreichbar.

Außerdem hielt Wolfgang Steffenhagen, der leider seit dem Frühjahr im Alleingang die Termine der Fachgruppe wahrnimmt, 18 Vorträge und führte zehn Vogel- oder Totholzsafaris durch. Erfreulicherweise stieg das Interesse an den NABU-Umweltbildungsangeboten gegenüber den Vorjahren stark an. Die Gruppe führte insgesamt 50 Veranstaltungen durch, davon 15 an Kitas, 22 an Schulen und 13 an anderen Orten wie dem Haus der Jugend. So lauschten Kinder der Kita Sagaland in Moabit einem Vortrag über Eichhörnchen, während die Hortkinder der Nürtingen-Schule in Kreuzberg Nistkästen bauten und Kinder der Modersohn-Grundschule in Friedrichshain auf einem Ausflug Bäume bestimmten.

Nach Einschätzung von Wolfgang Steffenhagen füllte die Fachgruppe Umweltbildung mit ihrem Angebot eine Lücke in den Lehrplänen. Um die starke Nachfrage dauerhaft zu befriedigen, benötigt die Fachgruppe allerdings dringend Verstärkung.

Garten mit S-Bahn-Anschluss

Die Naturschutzjugend Berlin (NAJU) pflegte weiterhin ihren Garten unterhalb der Bösebrücke am S-Bahnhof Bornholmer Straße. Zwischen Gleisen und Kleingärten gedeihen dort Obstbäume, Beerensträucher, Gemüsebeete und Wiesenflächen. Zu den Pflegeterminen, die zwischen April und Oktober in der Regel alle zwei Wochen stattfanden, trafen sich jeweils zwischen 10 und 20 Aktive.

Die NAJU-Gärtner*innen begannen mit dem Bau eines neuen Naturteichs und legten mehrere Hochbeete an. Leider kam es im Dezember zu einem Brand im Garten, bei dem ein Schuppen und Totholzstapel vernichtet wurden.



Die Kindergruppe Pankow-Nord setzte sich kreativ mit der Natur auseinander (links), während die Prenzlberger Naturkids (rechts oben) den Wald erkundeten und die Treptower Gruppe (rechts unten) auch mal durch den Schlamm stapfte.

Outdoor-Erlebnis und Kreativität

Die Kindergruppen des NABU Berlin

Ein gutes Jahr für den NABU-Nachwuchs: Zwei Kinder- und eine Jugendgruppe kamen zu den bestehenden vier Angeboten hinzu. Stephanie Raubach beschäftigte die neue Kindergruppe Pankow-Nord mit kreativen Arbeiten wie Blätter-Mandalas und Stoffmalerei, während Bianca Weber mit den Prenzlberger Naturkids grüne Orte wie den Volkspark Friedrichshain erkundete.

Daüber hinaus öffnete Jonathan Neumann sein bestehendes Angebot "JoNaTour" für etwas ältere Kinder sowie Jugendliche, die sich für Spinnen und Insekten begeistern können.

Die etablierten Gruppen trafen sich weiterhin und begeisterten ihre Mitglieder mit abwechslungsreichen Aktivitäten, die in der Regel ein- bis zweimal im Monat stattfanden. So tummelte sich die Kindergruppe Treptow häufig im nahe gelegenen Treptower Park oder im Plänterwald. Dort beobachteten die Kinder Vögel, kartierten Eichhörnchen-Kobel und Spechthöhlen, bauten ein Igelquartier und zählten Insekten.

Die Gruppe Köpenick traf sich wöchentlich und streifte meist durch das Revier am Teufelssee. Die zwölf jungen Naturfreund*innen kontrollierten Nist- und Fledermauskästen, beringten Vögel und widmeten sich dabei besonders dem Waldbaumläufer. Zum jährlichen Ausflug mit den Eltern ging es in die Naturschutzstation Woblitz.

Besonderer Nachfrage erfreute sich die Kindergruppe Spandau, der zeitweise 30 Kids angehörten. Die Gruppe vermittelt den Kindern Spurenkunde, Artenkenntnis und das Wissen um ökologische Zusammenhänge. Bei den insgesamt 23 Terminen ging es unter anderem zu den Wölfen im Wildpark Schorfheide, zur Insektenbestimmung an die Karower Teiche oder zum Spurenlesen auf den Biesenhorster Sand. Zu einigen längeren Exkursionen, etwa zur Fledermauserkundung am Fort Hahneberg, waren auch die Eltern eingeladen, die das Angebot begeistert wahrnahmen.

Die elf Kinder der Gruppe Pankow erprobten sich währenddessen als Radioreporter: In Zusammenarbeit mit "Deutschlandradio Kultur" gestalteten sie drei Sendungen des Kinderpodcasts "Kakadu" mit. Dazu befragten sie Expert*innen unter anderem zu der Frage, ob Insekten ihre Larven ebenso lieben wie Menscheneltern ihre Kinder.

Höhepunkt des Jahres war für die Pankower Kids aber der dreitägige Ausflug zur Spree-Wald-Werkstatt in Alt Schadow (Brandenburg). Die Kinder konnten dort schwimmen, Boot fahren und das Leben am Wasser erkunden. Die gemeinsame Tour war ein voller Erfolg und soll unbedingt wiederholt werden.

Auch in diesem Jahr gestalteten die Pankower Kids mit Unterstützung der Illustratorin Kristina Brasseler wieder einen dekorativen Kalender. Das mit Blumenmotiven geschmückte Werk wurde gegen Spende verschenkt. In der Vorweihnachtszeit organisierten die Kinder dazu eigens einen Stand.

Wir wollen...

... Kindern die Natur nahebringen und ihnen Artenkenntnis sowie das Wissen um ökologische Zusammenhänge vermitteln.

Wir haben...

... gemalt und geplantscht, gelernt und gewandert, kartiert, beringt und sogar Radio gemacht.





Ein Hornissenvolk zieht um (rechts). Das Logo des Projekts "Artenschutz am Gebäude" zeigt einen Mauersegler (links).

Hilfe für Hautflügler und Gebäudebewohner

Zwei neue Projekte am Start

HYMENOPTERENDIENST

Wir wollen...

... die Berliner*innen für Bienen, Wespen und Hornissen begeistern.

... Bauherren, Architekten und Hausverwaltungen für den Schutz gebäudebewohnender Arten sensibilisieren.

Während sich das Wissen um den dramatischen Rückgang der Insekten im kollektiven Bewusstsein verankert hat, mangelt es vielen Menschen noch an Informationen, was man konkret zum Schutz der Sechsbeiner unternehmen kann. Leider genießen auch noch längst nicht alle Insekten dieselbe Sympathie – während jeder gern bereit ist, Schmetterlinge und Honigbienen zu schützen, lösen Wespen und Hornissen oft Angst und Abwehr aus. Da sich viele staatenbildende Insekten in Berlin – durchaus auch in der Innenstadt – wohlfühlen, herrscht häufig Unsicherheit, wie mit summenden Völkern im Garten oder Rolladenkasten umzugehen ist. Häufig rufen Bürger*innen unseriöse Dienstleister zur Hilfe, die mitunter streng geschützte Hummel- oder Hornissenvölker zerstören.

Umzugsservice für Wespe & Co

Seit vielen Jahren hat die Fachgruppe Hymenopterenschutz in solchen Situationen mit Rat und Tat geholfen. Zuletzt arbeiteten die Ehrenamtlichen jedoch am Rande ihrer Kapazität, so dass es dringend geboten war, dieses Angebot auf hauptamtlicher Basis zu verstetigen. Dank der Förderung der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz läuft nun seit August 2019 das Projekt "Hymenopterenschutz" beim NABU Berlin. Dr. Melanie von Orlow, bislang und auch weiterhin Leiterin der gleichnamigen ehrenamtlichen Fachgruppe, setzt sich gemeinsam mit einem neuen Mitarbeiter, dem Biologen Dr. Stephan Härtel, für den Schutz der Berliner Hautflügler ein.
Zum Angebot des Projekts gehören neben Beratungen in Konfliktsituationen auch Umsiedlungen, wenn ein Insektenvolk tatsächlich nicht an Ort und Stelle bleiben kann. Außerdem informiert es zu Fragen der insektenfreundlichen Garten- und Grünflächengestaltung. Seit Projektbeginn führte das Team mehr als 200 Beratungsgespräche und siedelte sieben Insektenvölker um. Zudem veranstaltete es einen Lehrgang für Multiplikatoren zum Thema "Eh-da-Flächen bienengerecht gestalten".

Mehr Rücksicht auf tierische Untermieter

Im Oktober startete dann ein zweites neues Projekt, das sich dem "Artenschutz am Gebäude" widmet. Im Zuge der aus Klimaschutzgründen notwendigen energetischen Gebäudesanierungen verlieren leider viele tierische Untermieter wie Mauersegler, Haussperlinge und Fledermäuse ihre Niststätten und Wohnquartiere. Dabei lassen sich die verlorenen Lebensstätten leicht und kostengünstig ersetzen.
Das neue Projekt des NABU Berlin wird Bauherren, Gebäudeeigentümer, Architekten, Hausverwaltungen und weitere Akteure für den Schutz dieser Arten sowie für die Problematik des Vogelschlags an Glasfassaden sensibilisieren. Zudem wird es ein Monitoring durchführen, um Daten über die Eignung verschiedener Ersatzquartiere zu erhalten.



Medienlieblinge Waschbär (oben) und junge Wildschweine (rechts).

Wildschwein, Waschbär, Weihnachtsbaum

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Der zweite Hitzesommer in Folge und die damit verbundenen Risiken für Mensch, Tier und Natur beschäftigte auch 2019 die Medienvertreter*innen aus dem In- und Umland. Dass die Folgen der Klimaveränderungen selbst in einer Stadt wie Berlin spürbar werden, traut sich nun niemand mehr zu leugnen. In 55 Pressemitteilungen versuchten wir unserem Stadtgrün und seinen tierischen Bewohnern Gehör zu verschaffen.

Generell wuchs das Interesse an unseren wilden Nachbarn, an Insekten und der Erhaltung wertvolle Bäume und Grünflächen in der Stadt. Insgesamt 137 Anfragen von Journalist*innen von A wie Axel-Springer-Verlag bis Z wie ZDF erreichten uns. Besonders freuten wir uns über die Berichterstattung über unsere erfolgreiche Klage gegen die Zerstörung von Fledermausquartieren beim Bau des Einheitsdenkmals.

Fledermäuse standen auch sonst häufig Mittelpunkt, wenn es um Artenschutz in der Hauptstadt ging. Vor allem aber waren es Waschbären und Wildschweine, die wegen ihrer schwindenden Scheu uns Menschen immer näher kommen.

In diesem Zusammenhang sind wir dankbar für jeden gut recherchierten Beitrag, der den Bürger*innen die Angst nehmen oder ihnen Anlaufstellen wie unser Wildtiertelefon nennen kann. Egal ob Baumwanzen, Heuschrecken oder Mücken – sicher ist es auch unserer bundesweiten Mitzähl-Aktion „Insektensommer“ zu verdanken, dass auch die kleinen Krabbler vor unserer Haustür erfreulicherweise immer mehr Aufmerksamkeit bekommen.

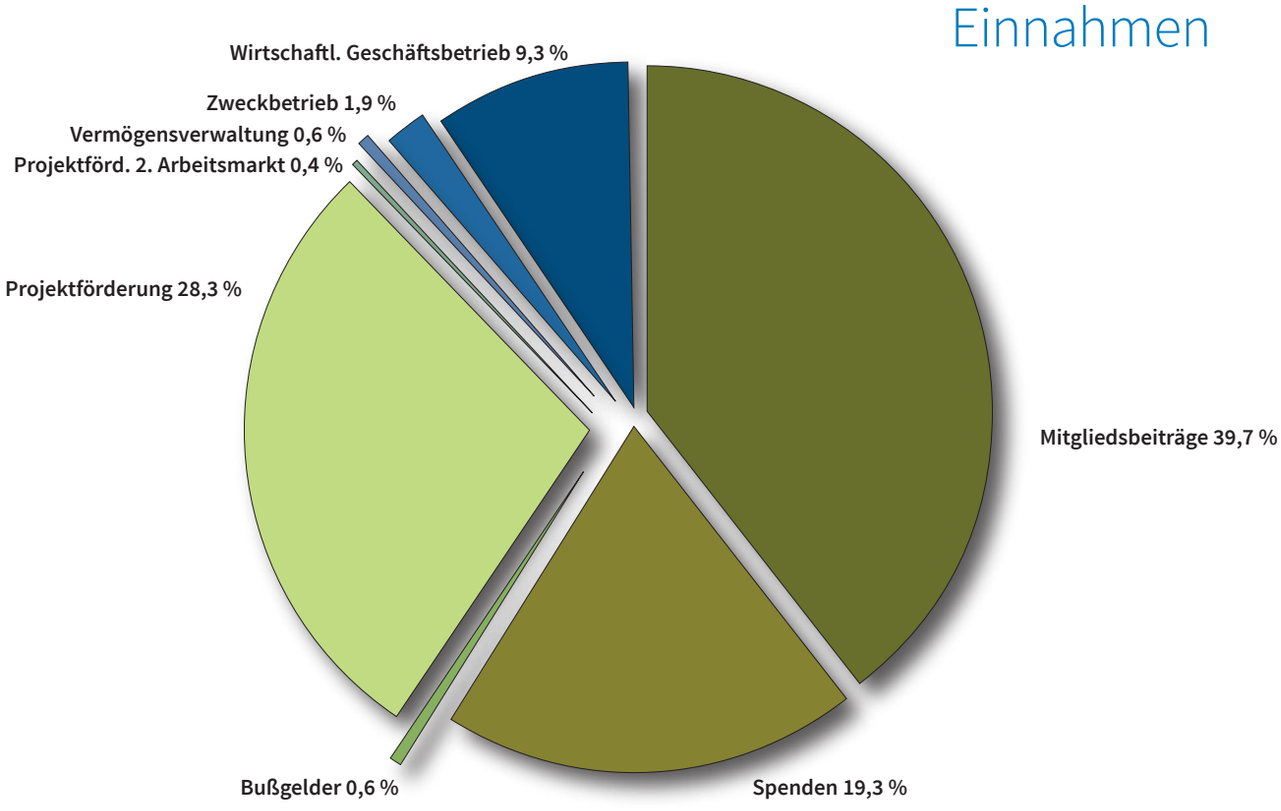
Das Engagement in den sozialen Medien wuchs ebenfalls. So hatte der NABU Berlin am Jahresende mit 3.372 Abonnent*innen auf Facebook rund 20 Prozent mehr als am Jahresanfang. Auf Twitter folgten uns inzwischen über 1.023 Interessierte (16% mehr als 2018). Unser 2018 gelaunchter Instagram-Account gewann bis Ende 2019 erfreuliche 900 Follower.

Die vier Ausgaben der Mitgliederzeitung "Natur in Berlin" berichteten ausführlich über Schwerpunktthemen wie die Artenvielfalt in Berlin, Winterstrategien von Insekten oder die Charta Stadtgrün. Die Storchen- und Kranichsaison in Linum zogen wieder viele Besucher*innen nicht nur ins Rhinluch, sondern auch auf die Webseite der Naturschutzstation.

Daneben erhielten die Webseiten der Turmfalken-Kamera, des Wildtiertelefons und der Wildvogelstation die meisten Klicks. Spitzenreiter war jedoch im Dezember unser Beitrag über Bio-Weihnachtsbäume, der insgesamt 4.580 Mal aufgerufen wurde.

Im Monatsdurchschnitt konnten wir rund 21.000. User*innen auf unsere Webseite locken – über 50 Prozent mehr als 2018. Dass gerade unsere digitalen Inhalte auf steigendes Interesse stoßen, legt nahe, dass im Bereich des Online-Marketings und -Fundraisings ein großes Potential besteht.





Wachstumstrend setzt sich fort
Finanzbericht 2019

Das Haushaltsjahr 2019 schloss mit einem erfreulich positiven Ergebnis ab und trug zur weiteren Absicherung der Arbeitsbereiche des NABU Berlin bei. Die Höhe der Rücklagen, die zum großen Teil zweckgebunden für einzelne Projekte sind, zeugen von der engagierten und erfolgreichen Arbeit des NABU-Teams und aller Ehrenamtlichen.

Einnahmen

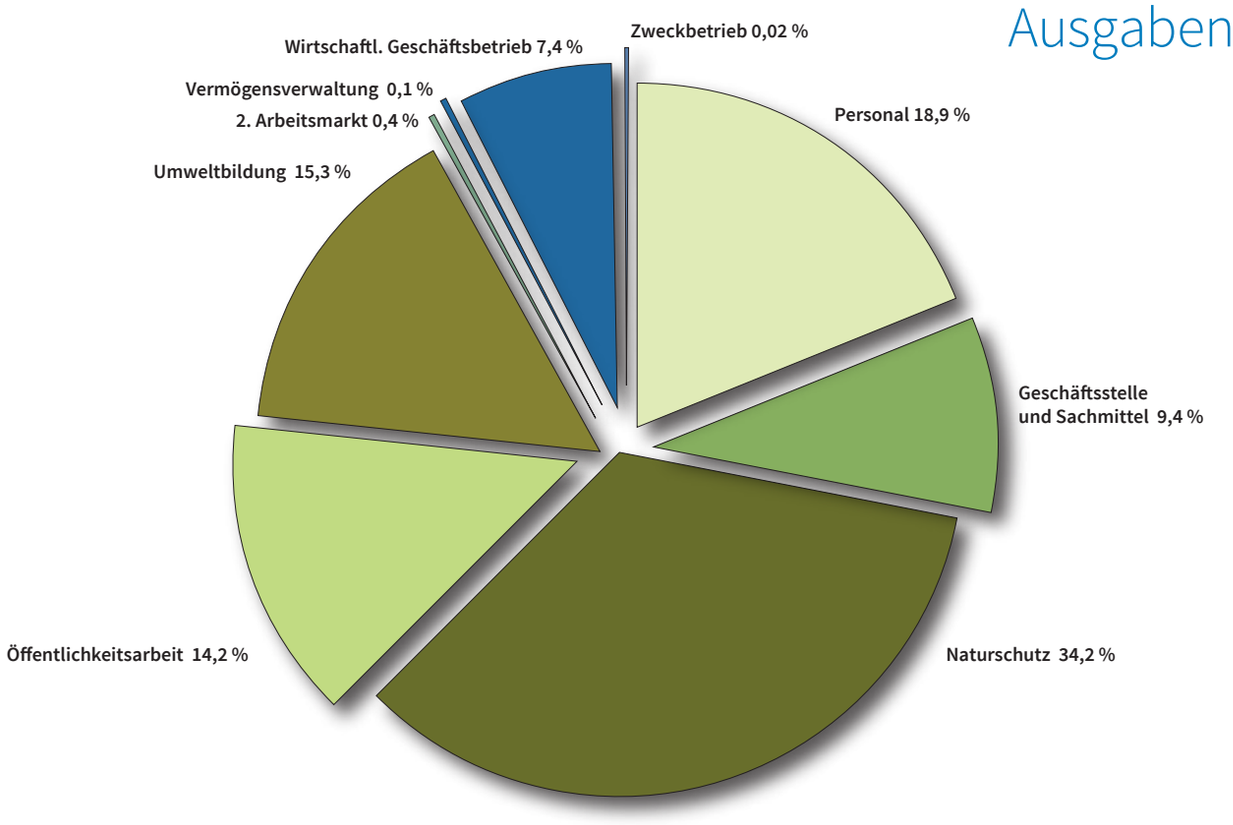
Ein deutlicher Anstieg der Einnahmen ist erneut im Bereich der Mitgliederbeiträge zu verzeichnen. Hier fließt zunächst eine Zahlung aus dem Länderfinanzausgleich im NABU ein, die dem NABU Berlin für zwei Jahre zugeteilt wurde. Weiter begründen frei gewordene Provisionsbindungen aus Mitgliederwerbung, freiwillige Beitragserhöhungen und vor allem 2.052 neue Mitgliedschaften den weiteren Zuwachs.

Eine Großspende in Höhe von 100.000 Euro führte zu einem deutlichen Anstieg der Spendensumme, die auch ansonsten vor allem durch Patenschaften und Mailing-Anteile auf einem erfreulichen Niveau lag und Mindereinahmen in der Storchenschmiede Linum ausgleichen konnte. Die Spendeneinnahmen der Storchenschmiede sind ein direkter Spiegel der Besucherzahlen, die im Jahr 2019 um 40 Prozent eingebrochen sind. Ursachen des Rückgangs waren die extrem schlechte Verkehrsanbindung, bedingt durch Bauarbeiten und Sperrungen an der Autobahn 24, sowie der Ausfall von gastronomischer Infrastruktur im Dorf. Das führte auch zu Einnahmerückgängen im Zweckbetrieb, dem die Einnahmen aus Führungen zugeordnet werden.

Einen erfreulichen Zuwachs zeigte die Förderung durch Dritte. So hat die Stiftung Naturschutz Berlin wieder den Naturschutztag, die Arbeit der Wildvogelstation sowie Erhaltungs- und Monitoringmaßnahmen für die Kreuzkröte unterstützt. Die Senatsverwaltung erstattete weiterhin Ausgaben für die Wildvogelberatung und -pflege inklusive der Container-Miete fort und nahm darüber hinaus zwei weitere

Einnahmen	2017	2018	2019
Mitgliedsbeiträge	337.129	352.280	403.067
Spenden	106.851	107.356	195.880
Bußgelder	8.356	8.545	6.278
Erbschaften	0	15.952	0
Projektförderung	173.656	398.434	287.137
Projektförderung 2. Arbeitsmarkt	19.099	6.963	3.978
Vermögensverwaltung / Mieteinn.	8.612	7.478	6.001
Zweckbetrieb / Verkaufserlöse	30.794	28.707	19.329
Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	12.190	100.133	94.476
Insgesamt	**786.687**	**1.025.847**	**1.016.144**

Ausgaben



Projekte bis zunächst bis Ende 2021 in die Förderung. Weitere Unterstützung erhielten die Stationen von der psd-Bank (Linum) und der Stiftung Mensch und Tier (Wildvogelstation) sowie die BG Reinickendorf vom Bezirk für ein Biodiversitätsprojekt.

Ausgaben

Die Ausgaben erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 145.00 Euro. Wirksam wurden Gehaltsanpassungen, Überstundenausgleich und eine Doppelbesetzung für die Einarbeitung einer neuen Mitarbeiterin bei den Personalkosten. Einen weiteren Anteil machten Honorarkosten für Architektenleistungen aus, die zur Beantragung von Fördermitteln für die Sanierung der Storchenschmiede Linum beauftragt werden mussten und dem Bereich Umweltbildung zugeordnet werden. Die übrigen Mehrkosten entstanden vor allem im Bereich Naturschutz und entsprechen den Einnahmen aus Projektförderungen.

Geschäftsbetrieb

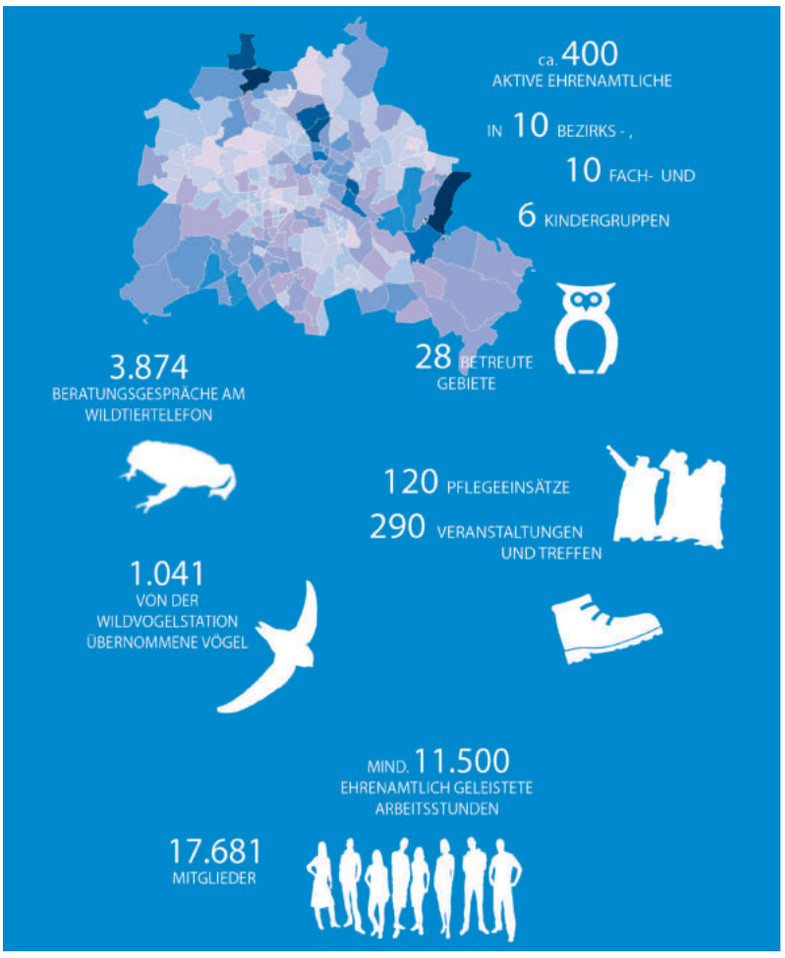
Die Einnahmen und Ausgaben im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb entsprechen im Wesentlichen denen der Vorjahre, wobei sich die Anteile jedoch verschoben haben. So wurde der Hymenopterendienst deutlich weniger in Anspruch genommen als im trockenen, heißen Jahr 2018, und auch die gutachterliche Tätigkeit des Landschaftsökologischen Forschungsbüros zugunsten der Arbeit im Artenschutz wurde zurückgefahren. Gleichzeitig stiegen jedoch Erlöse durch den Verkauf von Saatgut.

Der Jahresabschluss 2019 wurde durch eine Kassenprüferin und einen Kassenprüfer geprüft und blieb ohne Beanstandungen.

Ausgaben	2017	2018	2019
Personalkosten	140.434	157.126	168.762
Geschäftsstelle u. Sachmittel	81.777	84.243	84.252
Projektkosten Naturschutz	191.203	220.611	305.275
Projektkosten Öffentlichkeitsarb.	110.269	114.680	126.322
Projektkosten Umweltbildung	120.387	101.590	136.555
Zweiter Arbeitsmarkt	28.465	3.292	3.301
Vermögensverwaltung / Bankgeb.	675	812	882
Zweckbetrieb / Wareneinkäufe	304	583	180
Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	49.596	63.406	66.047
Insgesamt	**723.110**	**746.342**	**891.577**

Finanzbericht	2017	2018	2019
Einnahmen	786.687	1.025.847	1.016.144
Ausgaben	723.110	746.342	891.577
Jahresabschluss	63.577	279.505	124.567
Vermögen zum 31.12.	**277.603**	**557.108**	**681.675**

Der NABU-Landesverband Berlin in Zahlen



Ehrenamt in Zahlen	
Landesverband Berlin	
Bezirksgruppen	10
Fachgruppen	10
Kindergruppen	6
Aktive Ehrenamtliche	ca. 400
Ehrenamtl. Arbeitsstd.	mind. 11.500

Biotoppflege	
Betreute Gebiete	28
Anzahl der Pflegeeinsätze	mind. 120
Veranstaltungen u. Treffen	mind. 290

NABU Berlin in Zahlen	
Landesverband Berlin	
Mitglieder (31.12.19)	17.681
Hauptamtl. Mitarbeiter	18
Besucher Naturschutztag	300
Beratungen am Counter	3.641

Presse	
Pressemitteilungen	55
Aufrufe Webseite	ca. 250.000
Anfragen Print, Radio, TV	137
Facebook-Abonnenten	3372

Aktionen	
Stunde der Wintervögel	
Teilnehmer*innen	3.871
gemeldete Vögel	88.962
Anzahl der Gärten	2.659
1. Platz	Haussperling
2. Platz	Kohlmeise

Stunde der Gartenvögel	
Teilnehmer*innen	2.319
gemeldete Vögel	46.496
Anzahl der Gärten	1.563
1. Platz	Haussperling

Stationen	
Storchenschmiede Linum	
Kraniche	max. 72.000
Veranstaltungen	94
Besucher Veranstaltungen	1.638
Besucher insgesamt	8.000
Wildvogelstation	
übernommene Vögel	1041
Arten	43
telef. Beratungen	4.150
Wildtiertelefon	
Beratungsgespräche	3.874

2020, NABU Berlin

Naturschutzbund Deutschland
Landesverband Berlin e. V.
www.nabu-berlin.de
Wollankstr. 4
13187 Berlin
Tel. 0 30.98 60 837-0
Fax 0 30.98 67 051
lvberlin@nabu-berlin.de

Text und Gestaltung:
Alexandra Rigos

Redaktion:
Rainer Altenkamp
Jutta Sandkühler

Druck:

dieUmweltDruckerei GmbH,
Hannover
gedruckt auf 100 %
Recyclingpapier
mit "Blauem Engel"

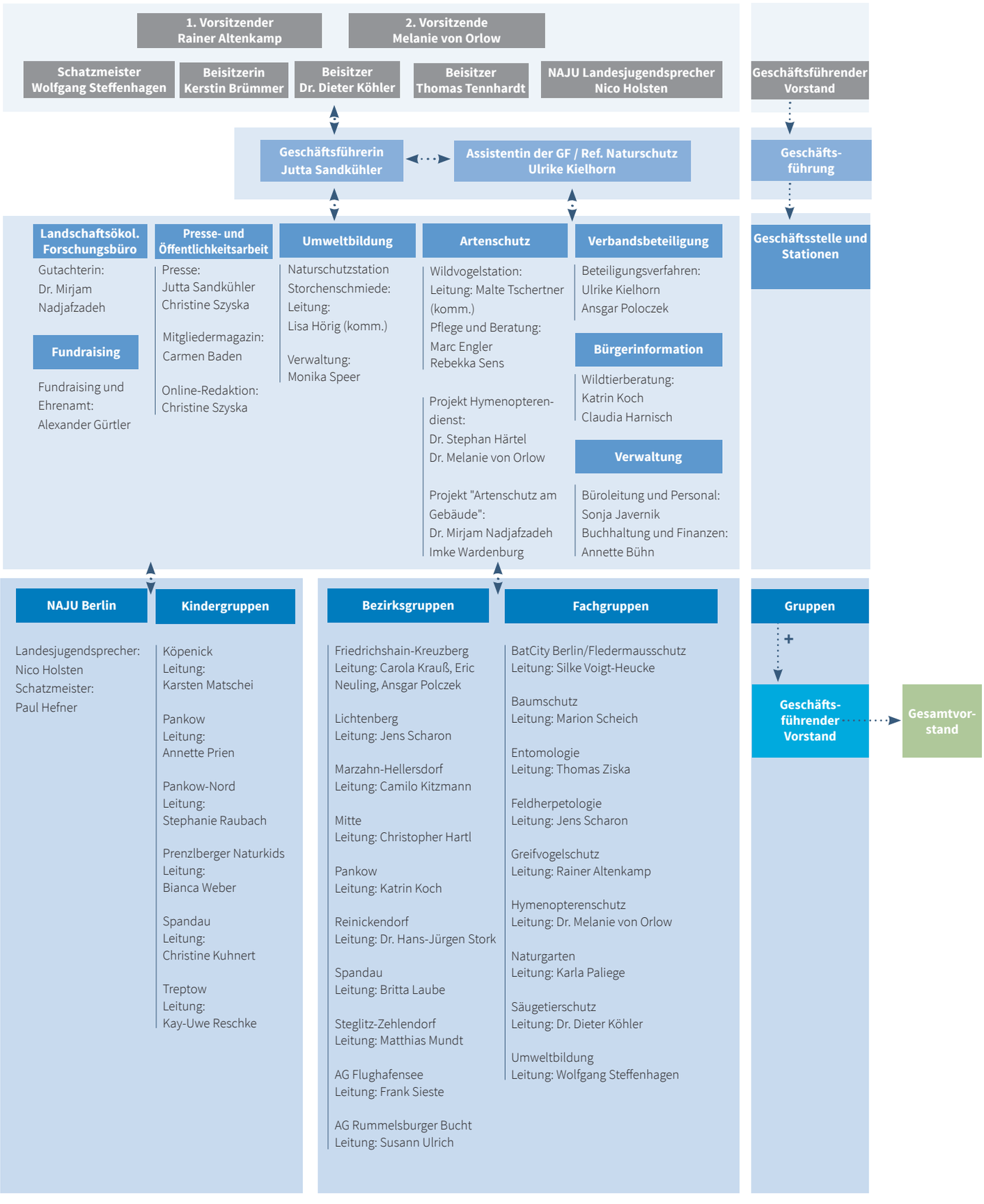
Bezug:

Den Jahresbericht erhalten Sie
beim NABU Berlin,
Wollankstr. 4
13187 Berlin.

Tel. 0 30.98 60 837-0
Fax 0 30.98 67 051
lvberlin@nabu-berlin.de
oder unter www.nabu-berlin.de

Versandkosten müssen leider
in Rechnung gestellt werden.

Bildnachweis: Titel: Dickkopffalter: NABU/CEWE/Sven Damerow, S.3: Trockenrasen: Jens Scharon, S.4/5: Flughafensee: Anton Landau, Storch: Lisa Hörig, Amphibienaktion:Jens Scharon, Celloschwarm: Christine Szyska, S.6: Insektenfang: F. Herget, Becherlupe: Demian Hari, S.7: Wiese: Ronald Kroth, Gruppenbild: Barbara Neuhaus, Biene: Ronald Kroth, Arbeitseinsatz: BG Spandau, S.8: Schubkarre: Andrea Schwarz, Nistkastenreinigung: Susanne Schinke, S.9: Steinschmätzer, Arbeitseinsatz: Jens Scharon, S.10: Führung: NABU Berlin, Heldbock: Jens Scharon, S.11: Hochbeet, Bienenstöcke: Karla Paliege, Flatterulme: Christian Fischer, S.12: Erdkröte: H. Krisp, Amphibienaktion: Jens Scharon, S.13: Graues Langohr: NABU/Dietmar Nill, Pappfledermäuse: Christine Szyska, S.14: Freilassung: Rebekka Sens, Schleiereule: Malte Tschertner, S.15: Grafiken: Alexandra Rigos, Icons Fuchs, Ente: Freepik/flaticon.com, Icon Waschbär: Monkik/flaticon.com, Rotfuchs: Wolfgang Stürzbecher, Höckerschwäne: Helmut Ladenthin, S.16: Wasserfledermaus: NABU/Dietmar Nill, Denkmalsockel: Jörg Zägel , S.17: Teufelsseekanal: Demian Hari, Biber: NABU/René Pittner, S.18: Kraniche: Wolfgang Stürzbecher, Jungstörche: Lisa Hörig, Beringungsaktion: Jörg Dummer, S.19: Celloschwarm: Robert Niemeyer, Jutta Sandkühler mit Regine Günther: Christine Szyska, S.20: Nistkastenbau, Schulkinder: Carmen Baden, Kind mit Schmetterling: Karsten Matschei, S.21: Füße: Karsten Matschei, Kinder mit Baumstumpf: Bianca Weber, Stoffmalerei: Stephanie Raubach, S.22: Imker: Melanie von Orlow, Mauersegler: nailiaschwarz/Photocase Addicts, S. 23: Waschbär: Rita Priener, Frischlinge: NABU/Christoph Bosch, Hummeln: JaMe/photocase.de, Collage: Carmen Baden auf Osawa/photocase.de, Heidelibelle: Martin Möckel, Oberbaumbrücke: der Projektor/photocase.de, S.24/25: Grafiken: NABU Berlin, S. 26: Grafik: NABU Berlin, U4: NABU/Eric Neuling



Der Vorstand wurde 2018 von den Mitgliedern für die Dauer von vier Jahren gewählt. Neuwahlen zum Vorstand erfolgen satzungsgemäß im Jahr 2022.

Der Gesamtvorstand besteht aus den Mitgliedern des Geschäftsführenden Vorstands und den Leiterinnen und Leitern der Bezirks- und Fachgruppen.

Stand
31.12.2019

NABU

Landesverband Berlin



Wir packen an.

Für mehr Natur in der Stadt.

www.berlin.nabu.de